Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Lieferungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftrum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 27.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24180.

53. Jahrg. / Nr. 106 — Donnerstag, 8. Mai 1941 — Einzelpreis 10 Rpf

Unheimliche Wirkung der Tagesangriffe

Bombenvolltreffer schwerster Kaliber in die Staatswerften von Plymouth und auf den Großhafen von Newcastle

Kühner Sperrfeuer-Durchbruch

Sämtliche Flugzeuge erreichten die zum Bombenabwurf befohlenen Ziele

Die Luftangriffe, die Tag und Nacht von hunderten deutscher Flugzeuge an die kriegswichtigen Anlagen Englands herangetragen werden, haben in letzter Zeit an Wucht und Kühnheit noch zugenommen. Das ist der Eindruck, den die jüngsten deutschen Vergeltungsschläge im neutralen Ausland ausgelöst haben. Ein Hagel von Spreng- und Brandbomben sei auf die Werften, Rüstungswerke und Versorgungsbetriebe in den Clydehäfen, insbesondere auf die Schiffsbauzentren von Glasgow, herniedergegangen. Auch die Hafen- und Werftanlagen von Liverpool, Newcastle und Plymouth seien geradezu vernichtend getroffen worden. Die Anlagen von Flugplätzen in Südostengland seien in Asche gelegt worden. Als sensationell bezeichnet man die Tagesangriffe der deutschen Luftstreitkräfte auf den englischen Kriegshafen Plymouth, der trotz heftigsten Sperrfeuers von unheimlicher Wirkung gewesen sei. Volltreffer schwerster Bomben hätten in den Anlagen der Staatswerft von Plymouth gewaltige Zerstörungen angerichtet. Auch ein Tagesangriff auf den Großhafen Newcastle sei von verheerender Wirkung gewesen. Man verweist dabei auf die amtlichen Londoner Meldungen, die von großen Schäden und vielen Opfern sprechen, und erblickt in den Tagesangriffen einen neuerlichen Beweis für die Ueberlegenheit und Stoßkraft der deutschen Luftwaffe, die kühn den eisernen Vorhang des Sperrfeuers durchbrach und mit allen Flugzeugen die zum Bombenabwurf befohlenen Ziele erreichte.

Der Strom der Flüchtlinge

Drahtbericht unseres Korrespondenten

m. **Stockholm**, 8. Mai. Der „Manchester Guardian" veröffentlicht in einer seiner letzten Ausgaben einen wahrhaft erschütternden Bericht über die Erlebnisse der verzweifelten Flüchtlinge der Festung Plymouth, die entgegen den Forderungen der Gemeindeverwaltung von der englischen Regierung nicht rechtzeitig geräumt worden war. Dieser Bericht ist ein Dokument für die Zustände im heutigen England. Er lautet: „Scharen heimatloser Männer, Frauen und kleiner Kinder sah man mühselig die Ausfallstraßen von Plymouth entlangwandern. Das waren die Unglücklichen, für die man keinen Platz gefunden hatte in den Autos, auf den Bussen, Transportwagen und Pferdefuhrwerken, die in ununterbrochener Kette an ihnen vorbeiführen. Viele dieser Fahrzeuge waren mit Personen und Hausrat bis obenhin gefüllt. Aber in vielen Privatwagen saß niemand außer dem Fahrer. Und gerade diese Wagen ignorierten die Stopzeichen der Masse und weigerten sich kategorisch, müde Leute ein Stück mitzunehmen. Einige der Frauen und Kinder waren viel zu erschöpft, auch nur einen Schritt weiterzugehen und setzten sich matt und verzweifelt in den Straßengraben. Aber auch an diesen fuhren die Wagen mitleidslos vorüber. Eine Frau erzählte mir, sie habe an der Tür eines Privathauses geklopft und gefragt, ob sie dort wenigstens im Korridor die Nacht mit ihren zwei kleinen Kindern verbringen dürfte. Der Hausherr verweigerte ihr den Zutritt. Als sie sich weiterschleppte, hörte sie ihn zu einem Bedienten sagen: „Wenn ich sie mit ihren zwei schmutzigen kleinen Kindern hereinlasse, würden sie mir einfach den Teppich ruinieren." — „Ich hatte auch einmal einen Teppich und eine nette Wohnung — einstmals", sagte die Frau. Dagegen nahmen die Leute, die in Zelten und Baracken an den Ausläufern von Plymouth ein elendes Leben führen, die Flüchtlinge freundlich auf, machten Decken für sie ausfindig und kochten aus den wenigen Lebensmitteln, die sie selber hatten, für sie ein Essen." Diesem wahrhaft dokumentarischen Bericht des „Manchester Guardian" braucht man wohl nichts hinzuzufügen. Die Hauptschuld trifft natürlich die verbrecherische Haltung der britischen Regierung, die es nicht für nötig hielt, die Festung Plymouth rechtzeitig räumen zu lassen.

Chaos in der Rüstungsindustrie

m. **Stockholm**, 8. Mai. Der „Daily Herald" veröffentlicht aus der Feder seines Industriekorrespondenten George Thomas einen großaufgemachten Bericht über die Lage der britischen Rüstungsindustrie. Aus diesem Bericht geht hervor, daß trotz allen Behauptungen der verschiedenen britischen Minister, die für die Kriegsindustrie verantwortlich sind, seit der Katastrophe von Dünkirchen keine wesentliche Verbesserung der Zustände eingetreten ist. „Wir haben den Beweis dafür", erklärt das Blatt, „daß die Kriegsindustrie Englands nicht auf vollen Touren läuft. Ihre Erzeugung erreicht im günstigsten Falle nicht mehr als 80 v. H. der wahren Kapazität, die sie haben könnte, wenn man in der Lage wäre, sie voll zu mobilisieren. Viele gut informierte Kreise erklären sogar, daß diese Ziffer nicht einmal erreicht wird. In der Stahlindustrie liegt die tatsächliche Produktion tief unter der Kapazität. Was hielt unsere Produktion auf? Diese Frage erfordert eine rücksichtslose Untersuchung. Man gibt verschiedene Gründe an. Die hauptsächlichsten aber sind wohl: Transportschwierigkeiten, ungenügende Rohstoffversorgung, der Mangel an Brennmaterial. Das gilt wieder vor allem für die Stahlindustrie. Viele Leute in unseren bombardierten Städten wundern sich über diesen Mangel an Rohmaterial erneut, wenn sie an den Riesenhäufen von Stahlabfällen vorübergehen, die von den Luftangriffen herrühren. London könnte viele tausende Tonnen Eisen- und Stahlschrott infolge der Luftangriffe liefern. Während unsere Regierung immer neue Versuche macht, Arbeiter zu rekrutieren, erklären uns die Gewerkschaften und die großen Industriewerke im Lande, daß in den Fabriken nicht genügend Arbeit vorhanden ist. In einem großen Werk wurden die Arbeiter aufgerufen, auch während der Alarme zu arbeiten. Sie lehnten dies ironisch ab, weil sie sowieso nur 47 Stunden in der Woche arbeiten könnten und im übrigen auf Kurzarbeit eingesetzt seien."

Der „Daily Herald" kann infolge der Zensur natürlich nicht offen herausagen, wo die wahren Gründe für diese Zustände liegen, nämlich in den vernichtenden Folgen der deutschen Luftangriffe, die das wirtschaftliche System Englands stärker und stärker in Mitleidenschaft ziehen.

Neue griechische Staatsform

Athen, 8. Mai. An Stelle des Königreiches Griechenland ist der griechische Staat getreten. Aus dem Basilium Hellas ist die Hellinike Politia geworden. Dies ist die von der griechischen Regierung gewählte neue Bezeichnung Griechenlands.

Griechenlands Flottenverluste

Rom, 8. Mai. Die flüchtige, auf Kreta befindliche ehemalige griechische Regierung hat, wie Agenzia Stefani aus New York meldet, die Verlustziffern der griechischen Flotte veröffentlicht. Es seien 30 Hilfsschiffe (Minenleger, Begleitschiffe und Patrouillenschiffe) von deutschen See- und Luftstreitkräften versenkt worden. Die Besatzungen seien umgekommen. Es seien weiter, wie die amerikanische Presse über die Bekanntgabe der griechischen Verlustziffern meldet, drei der zehn griechischen Zerstörer versenkt. Von den 13 Torpedobooten der griechischen Kriegsflotte seien nur zwei in Alexandrien eingelaufen. Ueber den Verbleib der restlichen elf verlaute nichts.

11 USA.-Piloten umgekommen

Versenkung eines kanadischen Truppentransporters

Lissabon, 8. Mai. Elf nordamerikanische Piloten sind, wie aus Ottawa gemeldet wird, bei der Versenkung eines kanadischen Transportdampfers ums Leben gekommen. Das Schiff beförderte Kriegsmaterial und kanadische Truppen nach Großbritannien. Ueber die Verluste der Kanadier werden keine Angaben gemacht. Ebenso wird nicht gesagt, ob der Dampfer durch ein U-Boot oder durch deutsche Flieger versenkt worden ist.

Irak-Truppen besetzen Briten-Fort

Schwere Verluste der englischen Luftwaffe

Beirut, 8. Mai. Das irakische Oberkommando gibt bekannt: Das englische Fort an der Pipeline K 2 Samarra ist von unseren Truppen besetzt worden. Die englische Besatzung ist gefangengenommen worden. Ferner wurden Waffen und die Rundfunkstation erbeutet. Unsere Artillerie fährt mit der Beschießung des Flughafens Habbaniah fort und verursachte dort Sachschäden. Der irakische Heeresbericht vom Mittwoch meldet von der irakischen Westarmee, daß nach Auslagen von Gefangenen die Beschießung des englischen Flughafens Sennesleban große Beschädigungen zur Folge gehabt habe. Die Eisenbahngleise und Bahnmaterial seien zerstört. Die Bombenwürfe irakischer Flieger hätten erfolgreich die Gebäude dieses Flughafens getroffen. Die englische Luftwaffe habe auf dem Flugplatz Al Raschid wenige Bomben ohne große Wirkung abgeworfen. Die irakische Flak habe britische Bomber abgeschossen. Ein englisches Flugzeug, das in der Nacht zum 5. Mai den Flugplatz Schuaibi bei Basra nordwärts verlassen habe, sei in Brand geschossen worden. Irakische Stammtruppen hätten den Flugplatz Schuaibi unter Feuer genommen und Gefangene gemacht. Feindliche Flieger hätten das Fort Rutbah und eine Flugstation überflogen. Dabei sei ein englisches Flugzeug abgeschossen worden. Irakische Zagdflieger hätten bei einem Angriff ein englisches Flugzeug in Brand geschossen. Die englischen Flugzeugverluste beliefen sich am 6. Mai auf elf zerstörte und fünf beschädigte Maschinen.

*

Die irakische Regierung hat die Note der ägyptischen Regierung, in der diese um Mäßigung und Ueberprüfung des irakischen Standpunktes ersuchte, beantwortet. Die Antwort wurde dem ägyptischen Botschafter in Bagdad überreicht. Darin gibt die irakische Regierung noch einmal die Vorgeschichte des Konfliktes wieder und betont, daß der Irak alle Mittel zu einer Verständigung erschöpft habe. Praktisch habe England durch seinen Angriff auf irakische Truppen dem Irak den Krieg erklärt. Daher komme ein Kompromiß nicht mehr in Frage. Irak werde den Kampf fortsetzen. Abschließend dankt die irakische Regierung für die Sympathien, die ihr von der ägyptischen Regierung erwiesen wurden.

Der Rundfunksender Bagdad meldet: Die irakische Wehrmacht dankt in einem Aufruf dem Volk für den einmütigen Entschluß, den Kampf bis zum Siege aufzunehmen sowie bis zur endgültigen Vertreibung der Engländer aus ihrem Lande und dem ganzen arabischen Reich durchzuhalten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Nach Beendigung des Südostfeldzuges fand in Athen vor Generalfeldmarschall List eine große Parade von Abordnungen der Regimenter des Heeres und der Luftwaffe statt. Auch italienische Kampftruppen nahmen an der Parade teil. — Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch von Gebirgsjägern während der Parade. (PK. Diek / Scherl-M.)

Schlüsselstellung Ägäis

Halle, 8. Mai.

Wg. Nach britischer Auffassung ist kein Geschäft so schlecht, daß sich daraus nicht doch etwas gewinnen ließe. Mit den Mienen von Sauerkrötzen haben Churchill und Eden die Niederlage auf dem Balkan, wenn auch vielfach beschönigt, schließlich zugegeben, und es blieb ihnen nur der Trost, auf die USA.-Hilfe als die „große Reserve" in diesem Krieg hinzuweisen. Aber so ein Mißerfolg nach dem andern — Cyrenaika, Jugoslawien, Griechenland — erweckt verständlicherweise keine Begeisterung; daher auch mehren sich die kritischen Stimmen der Parlamentsmitglieder und Publizisten in London, die mit gedämpfter Beherrschung fragen: Wie konnte so etwas geschehen, wo bleiben die ausreichenden britischen Vorbereitungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft, um ein solches Unternehmen wie das auf dem Balkan wenn schon nicht zu einem großen Siege, so doch zu einem tödlichen Aderlaß für den Feind zu machen? Mister Churchill hat darauf geantwortet, daß man der „Ehre" hier das größere Gewicht als dem Erfolge hätte geben müssen, im übrigen hätten der zu späte Eintritt der Serben in den Krieg und das Abseitsstehen anderer Balkankräfte schuld an der Balkantragödie. Auch Mister Eden hat den Serben für ihre törichte Selbstopferung jetzt den Eselstritt gegeben, indem er ihr Versagen in den entscheidenden Tagen nach dem 6. April festgestellt hat: seiner Meinung nach hätten die Serben sich, koste es was es wolle, auf den Feind im Süden stürzen müssen, um die Trennung der serbischen und griechischen Kräfte zu verhindern. Es ist anzunehmen, daß solche Töne den geschlagenen Völkern seltsam im Ohre klingen werden, und das um so mehr, als die Briten auch auf dem Balkan wieder größte Selbstschonung geübt haben, als sie sich, so schnell es ging, auf die Verladehäfen zurückzogen, um von dort aus einen neuen „ruhmreichen Rückzug" anzutreten.

Es wird in London nicht überhört worden sein, wie geflissentlich Mister Eden betont hat, daß es nicht die Schuld der Diplomatie sei, wenn zu wenig Waffen und zu wenig Schiffe die militärische Lage ungünstig beeinflußten und Niederlagen im Gefolge hätten. Was das bedeutet, ist klar. Eden, der mit dem britischen Generalstabschef Dill eine ausgedehnte Orientreise im Dreieck Athen—Kairo—Ankara unternommen hatte, wird von kritischen Beobachtern für die klägliche Balkanniederlage verantwortlich gemacht. Schließlich sind die Entschlüsse in der Frage des Expeditionsheeres für den Balkan ja auf Grund dieser Reisen und der Beratungen Eden—Dill—Wavell getroffen worden. Aber Eden weiß sich zu helfen, und Churchill wird dabei ein wenig souffliert haben: das alles ist die Schuld derer, die nicht rechtzeitig gerüstet und während des Krieges nicht genug nachgerüstet haben. Zu wenig Waffen und Schiffe, sagte Eden, und diese Ausflucht für eine stümperhafte Diplomatie und Strategie findet ihren Kommentar in den Namen Beaverbrook und Croß: Beaverbrook ist als Minister für den Flugzeugbau, Croß als Minister für Schiffahrt ausgebootet worden. Ob sich die öffentliche Meinung in England damit zufrieden gibt, erscheint jedoch zweifelhaft; denn die Rufe nach Auffrischung in den Amtsstellen, die Rufe nach Männern vom Fach ertönen immer lauter, und sie werden vermutlich auch nicht verstummen, nachdem das Unterhaus, um die „Festigkeit" seiner Politik gegenüber den USA. zu demonstrieren, jetzt Churchill mit 447 gegen 3 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen hat.

Aber wir haben in unserer Betrachtung noch zu unserem Ausgangspunkt zurückzukehren: Für die Briten ist kein Geschäft so schlecht, daß man daraus nicht noch einen Gewinn ziehen könnte. Das schlechte Geschäft ist zugegebenermaßen der Balkankrieg gewesen. Aber hat man nicht Kreta, den „Riegel" im östlichen Mittelmeer, nun vollends unter militärische Kontrolle gestellt? Dort gedenkt man sich häuslich niederzulassen, und was das bedeutet, zeigt die britische Raubgeschichte, in der man kleine Geschenke von Freunden immer gern angenommen hat. Man braucht hier nur Zypern als Beispiel zu nennen: Als „Freund" der Türkei gegen Rußland nahm England 1878 diese Insel als „strategische Basis" in Verwaltung. Man hat sie so lange „in Verwaltung" gehabt, bis man sie 1914 annektieren konnte. Warum sollte man mit Kreta, dem großen „Riegel" im östlichen Mittelmeer, nicht ebenso vorteilhaft verfahren können? Mit einer solchen Illusion versucht man in London, sich über die Balkankatastrophe hinwegzutrösten! Wenn Churchill in diesem Augenblick erklärt, die Insel Kreta und Tobruk seien für England unverzichtbare Positionen, so deutet das in die Richtung der alten Illusionspolitik, die von Fall zu Fall immer wieder hofft, den „letzten schweren Schlag" empfangen und überstanden zu haben.

Denn gerade die Lage im Ägäischen Meer ist durch den deutschen Balkansieg zum Nachteil Englands entscheidend geändert worden. Die deutsche Besetzung der Inseln Samothraki und Lemnos, die den Dardanellen vorgelagert sind, der Inseln Mytilene (Lesbos) und Chios, ferner Naxos, Andros, Paros u. a. in der Zykladen-Gruppe zeigt, daß die Schlüsselstellung der Ägäis in deutscher Hand ist. Angelehnt an den italienischen Dodekanes, beherrscht dieses Kraftfeld nun die Ägäis, und ein Blick auf die Landkarte zeigt, wie dicht diese Schlüsselstellung an die Küste des Nahen Orients herangerückt ist. Daß unter solchen Umständen der britische Regierungsvertreter im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194105081/fragment/page=0001

Oberhaus, Lord Moyne, glaubt erklären zu können, die Rückschläge in Griechenland seien durch „Kompensationen" im östlichen Mittelmeer wettgemacht, zeigt, mit welchen plumpen Mitteln man in London immer noch Parlament und Oeffentlichkeit täuscht. Wir sind gewiß, daß britische Generalstäbler jetzt sorgenvoll mit dem Finger über die strategischen Punkte der Ägais fahren und in Gedanken über dem „großen Riegel" Kreta ein großes Fragezeichen machen.

Der Krieg im Irak

(Fortsetzung von Seite 1)

a. **Bern**, 8. Mai. **Der irakische Kriegsminister hat die Reservisten der Jahresklasse 1916 sowie die ganze Jahresklasse zum sofortigen Einrücken aufgeboten. Die irakische Regierung hat die Beschlagnahme der Privatwagen gegen Bezahlung einer monatlichen Entschädigung verfügt. Der irakische Justizminister hat mit Wirkung vom 1. Mai die britischen Berater, Gerichtspräsidenten und Beamten abgesetzt, und zwar wegen Verletzung der Disziplin, wegen Ungehorsam und wegen Betätigung gegen die öffentliche Verwaltung. — Die „Tribuna" meldet aus Istanbul, daß die Grenze zwischen Syrien und dem Irak geschlossen worden ist. Die Grenze zwischen Syrien und der Türkei ist noch offen.**

Schanghai, 8. Mai. Infolge der Ereignisse im Irak sind, wie in Simla (Indien) bekanntgegeben wurde, die Verbindungen zwischen Indien, Australien, Neuseeland nach England und Nordafrika unterbrochen. Der Flugdienst auf diesen Strecken, die über den Irak führen, ist eingestellt und die Ueberlandtelegraphenleitungen sind außer Betrieb gesetzt worden. Die englischen Konsulate in Beirut und Damaskus haben den englischen Staatsangehörigen die Weisung erteilt, die Länder des Nahen Osten zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Es wurde ihnen angeraten, die Familien nach Indien zu schaffen, „solange noch Gelegenheit dazu ist".

Hunderte von Arabern aus Transjordanien und Syrien haben, wie „Göteborgs Mogenposten" in einem Eigenbericht aus Beirut meldet, in den letzten Tagen die Grenze nach dem Irak überschritten, um sich den Truppen Galianis anzuschließen. Die Grenzwachen in Transjordanien sind verstärkt worden, um nach Möglichkeit zu verhindern, daß weitere englandfeindliche Araberstämme die Grenze überschreiten. Die Unruhen unter den Arabern nehmen in schnellem Tempo zu.

Große Panikmache in USA.

Kriegsminister Stimson hetzt zu verantwortungsloser Kriegsstimmung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

sch. **Lissabon**, 8. Mai. **Ein wahres Trommelfeuer der Agitation geht zur Zeit auf das Volk in den USA. hernieder. England und seine amerikanischen Freunde haben ihre schwersten Agitationsgeschütze und ihre stärksten Lautsprecher in Stellung gebracht und ein Bombardement von ohrenbetäubender Wucht eröffnet. Alles dient dem Zweck, die Englandhilfe zu beschleunigen und den schlechten Eindruck, den die vernichtenden Niederlagen Großbritanniens im Mittelmeer und auf dem Balkan hervorgerufen haben, wieder zu verwischen.**

Während nun Roosevelt schweigt oder sich auf allgemeine Redensarten beschränkt, läßt er unwidersprochen die große Panikkampagne weitergehen, an der sich seine engsten Mitarbeiter beteiligen, vor allem der Kriegsminister Stimson und der Marineminister Knox, die seit ihrem Amtsantritt den Kriegsgeist der USA.-Oberschicht in der unverhülltesten Art zum Ausdruck brachte. Stimson erklärte nun in einer neuerlichen Hetzrede, die Zeit, da man die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern nach rechtlichen Methoden regelte, sei vorüber. Stimson behauptete, er habe immer dafür gewirkt, daß rechtliche Regelungen von Meinungsverschiedenheiten durchgesetzt wurden, seine Bemühungen in dieser Richtung seien jedoch vergeblich gewesen. Stimson sagte allerdings nicht, wo und wann er derartige Bemühungen angestellt habe. In Europa jedenfalls hat man von einer derartigen Einschaltung der Vereinigten Staaten in die Bemühungen des Führers, den Frieden zu erhalten, nicht das Geringste bemerkt; im Gegenteil, amerikanische Botschafter und Gesandten in Europa haben sich zum Teil an der Kriegshetze gegen Deutschland führend beteiligt. Das ist bei den Aktenpublikationen des vergangenen Jahres deutlich hervorgetreten.

Schließlich ging Minister Stimson soweit, seinen Hörern zu erzählen, Deutschland bemühe sich „pausenlos", die westliche Hemisphäre „einzukreisen". Eine derartige Behauptung nur wenige Wochen nach dem Versuch Roosevelts, den Balkan gegen Deutschland aufzuhetzen und Deutschland vom Süden her einzukreisen, ist der Gipfel der Unverfrorenheit. Während Deutschland niemals daran gedacht hat, sich in die Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre einzumischen, hat die USA.-Politik seit Roosevelts Amtsantritt in fortschreitendem Maße sich in die europäischen Angelegenheiten eingemischt und tut das heute noch. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Rede Stimsons, wie die Reden gleicher Art, eine Folge der immer flehentlicher werdenden Hilfegesuche Englands sind, das Position nach Position in Europa verliert und sich im Nahen Osten einer tödlichen Gefahr gegenübersieht. Die englische Plutokratie liegt vor der amerikanischen auf den Knien und fleht sie um ihre Hilfe an. Die ausführenden Organe dieser Plutokratie in den Aemtern Washingtons tun, wie man sieht, alles, um diese Befehle auszuführen und das amerikanische Volk in größte Panikstimmung zu versetzen.

In dieser Absicht hat Stimson von einer Einkreisung Amerikas durch die Achsenmächte gesprochen und von dem „unausbleiblichen Angriff" auf Amerika. „Voller Arroganz", so maßte sich der Kriegshetzer an, zu sagen, „stellt Hitler die Welt, darunter auch uns, vor die Alternative einer völligen Unterwerfung oder eines energischen Widerstandes."

Die USA., so stellen wir fest, haben den Krieg auf dem Kontinent entfachen helfen. Die Sicherheit der amerikanischen Hilfe hat England ermuntert, das Bündnis mit Polen zu schließen und einer Handvoll Wahnsinniger und Unbekannter in Warschau die Entscheidung über Krieg und Frieden in die Hand zu legen. Roosevelt hat sich um die Verlängerung und Ausbreitung des Krieges bemüht und sich, je länger, je mehr, unmittelbar in europäische Angelegenheiten eingemischt. Er hat, um wiedergewählt zu werden, seinem Volk versprochen, Amerika werde sich auf keinen Fall an einem Krieg beteiligen.

Heuchlerische Kriegshetze

Stimson aber erklärte heute: „Wenn wir nicht bereit sind, zu opfern und notfalls für die Ueberzeugung zu sterben, daß die Freiheit Amerikas errettet werden muß, wird sie nicht gerettet werden." Stimson forderte in aller Form den Einsatz der USA.-Flotte. „Wenn unsere Marine die Sicherheit auf den Meeren für die Lieferung unserer Munition an Großbritannien sicherstellt, wird sie auch unserem eigenen Lande einen großen Dienst erweisen, und der Wahrung der Freiheit Amerikas dienstbar sein. Indem sie sich mit ihren Anstrengungen an die Seite der britischen Marine stellt, kann sie auf allen Ozeanen, die unseren Kontinent umgeben, dazu beitragen, die Sturmflut des Nazismus aufzuhalten, bis die andern Verteidigungsstreitkräfte aller Demokratien vervollständigt sind. Wenn wir andererseits den augenblicklichen strategischen Moment vorübergehen lassen, bis die Macht der britischen Flotte zerbrochen ist, so wird unsere Marine eine zweitrangige Macht werden, anstatt die Rolle der Entscheidungsmacht für den Sieg in diesem weltumspannenden Konflikt einzunehmen. Ist es denkbar, daß das amerikanische Volk dies zugeben wird nach den klaren Angaben und Aufrufen des Präsidenten und nach der vollständigen Antwort, die der Kongreß gegeben hat. Nachdem wir Kriegsmaterial im Werte von Millionen Dollar hergestellt haben, sollen wir nachgeben und es zulassen, daß diese Munition im Atlantik versenkt wird? Unsere Geschichte hat kein Beispiel, welches eine solche Voraussetzung glaubhaft erscheinen lassen würde."

Die Rede Stimsons ist eine Bestätigung für die verzweifelte Lage Englands. Man sieht in Washington ein, daß, wenn man England überhaupt noch helfen will, man es nur noch mit verzweifelten Mitteln tun kann. Stimson hat im Auftrage Roosevelts zum Einsatz solcher Mittel aufgerufen. Wenn zum anderen Stimson darzutun versucht, Deutschlands Lage sei ähnlich der von 1917, so geschieht auch das in bewußter Irreführung der Amerikaner, denn im Gegensatz zu damals ist heute Frankreich unterworfen und nach dem Balkansieg England vollends vom Kontinent verdrängt. Auch der Kriegsminister der USA. dürfte sich darüber im klaren sein, was die Besetzung der ganzen Insel England gegenüberliegenden europäischen Küste vom Nordkap bis zur Biskaya strategisch bedeutet. An dieser harten Tatsache wird auch alle „verstärkte Englandhilfe" nichts ändern. Es bleibt dabei: „Die deutsche Blockade ist so wirksam geworden, daß damit nicht nur die Lieferung des Rüstungsmaterials aus Amerika gefährdet ist, sondern auch die Lebensmittellieferungen für das englische Volk." Dieser Satz des Herrn Stimson wird weiter seine Gültigkeit behalten.

Churchill bietet seinen Kopf

Der Kriegsverbrecher gibt Verantwortung für den Kriegsausbruch zu

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 8. Mai. **Eden leitete die Unterhausdebatte über die politische Lage für die Regierung ein, Churchill hat sie beschlossen. Die Debatte geht auf das stürmische Verlangen der englischen Oeffentlichkeit zurück, Aufklärung über die Vorgeschichte der englischen Niederlage im Südosten zu erhalten. Herr Churchill hat mit Offenheit ausgesprochen, wie er dieses Verlangen zu erfüllen wünscht. Ihm kam es bei der Debatte gar nicht auf Aufklärung, sondern lediglich auf das Vertrauensvotum für die Regierung an, mit dem die Debatte endete.**

„Ein solches Vertrauen", so erklärte der Premier, „ist noch bedeutsamer mit Bezug auf alle ausländischen Nationen und insbesondere auf diejenigen Nationen, die im Augenblick ihre Politik abwägen und die man nicht im Zweifel darüber lassen darf, daß diese entschlossene und beharrliche Kriegsregierung eine stabile Grundlage besitzt. Angesichts der großen Folgen, die auf dem Spiel stehen, und der Tatsache, daß man die schrecklichsten Wagnisse nicht übertreffen darf, in die wir uns noch begeben müssen, ist es wesentlich, daß wir in dieser Frage sicher gehen. Im feindlichen Lande nimmt man das größte Interesse an unseren Debatten. Die Regierung hat ein Recht darauf, zu fordern, daß ein derartiges Vertrauensvotum in unzweideutiger Weise ausgesprochen wird. Ich wäre der letzte, um eine Kritik, selbst eine ungerechte, erst recht aber eine zutreffende Kritik, zurückzuweisen. Aber es gibt eine Art Kritik, die ein wenig irritiert."

Churchill hat sich gar nicht erst die Mühe gegeben, das Vertrauensvotum durch die so brennend verlangte „Aufklärung" zu rechtfertigen. Er hat offen ausgesprochen, daß die Unterhaussitzungen jetzt lediglich dazu da sind, „Wirkungen" nach außen, auch auf das „feindliche Land" auszuüben. „Irritierende Kritik" hat er sich dabei verbeten. Welche Ironie, wenn solchen Ausführungen die feierliche Feststellung folgt: „Wir sind hier in einem freien Parlament und in einem freien Land."

Ueber die Entwicklung auf dem Balkan hat sich Churchill wohlweislich des Näheren nicht ausgesprochen. Was England verliert, ist immer wertlos, freilich erst nach dem Verlust. Nur was es noch besitzt, ist des Preises wert. Libyen, dessen Eroberung als der Anfang von Italiens „sicherem Ende" gefeiert wurde, ist heute völlig belanglos. Wichtig ist nur das übrige.

„Der Verlust des Niltales und des Suezkanals, der Verlust unserer Stellung im Mittelmeer und auf Malta wären die schwersten Schläge, die wir überhaupt erleiden könnten. Die Briten beabsichtigen, Kreta und Tobruk bis zum Tode und ohne irgendeinen Gedanken an Rückzug zu verteidigen." Hörten wir ähnliches nicht schon öfter?

Alle Reden Churchills und seiner Kumpane führen zu dem gleichen Schluß, zu der Hoffnung auf USA. „Jetzt hat sich jenseits des Ozeans die mächtige Republik der Vereinigten Staaten für uns ausgesprochen und ist an unsere Seite getreten." Diesem Ausblick folgte vielsagend auf dem Fuße der aufschlußreiche Satz: „Ich will hier heute nicht die bedeutsamen und schwierigen Fragen der Munitionserzeugung und der Volksernährung erörtern. Vielleicht wird in geheimer Sitzung der Versorgungsminister dem Haus eine Erklärung abgeben."

Ueber den furchtbaren Ernst der von ihm entfesselten Katastrophe Englands ist Churchill sich im klaren. Er kennt seine Verantwortung. „Ich habe in der direktesten und persönlichsten Form die Verantwortung übernommen. Es folgt daraus, daß ich derjenige bin, der einen Kopf kürzer gemacht werden kann, wenn wir diesen Krieg nicht gewinnen." Konnte er deutlicher eingestehen, daß dieser Krieg sein Krieg ist, daß er ihn wünschte und daß er mit diesem Krieg steht und fällt?

Neue Ritterkreuzträger

Eichenlaub für Oberleutnant Müncheberg

Berlin, 8. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberleutnant der Luftwaffe Müncheberg das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und folgendes Telegramm an ihn gesandt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsieg als zwölften Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie von Wietersheim, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Dr. Hubicki, Kommandeur einer Panzerdivision; Generalmajor Schörner, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Major Gorn, Kommandeur eines Schützenbataillons; SS-Obersturmführer Pleiß, Kompaniechef Leibstandarte Adolf Hitler.

Stalin Vorsitzender des Rates der Volkskommissare

Außenminister Molotow Stellvertreter

Moskau, 8. Mai. Wie die Taß mitteilt, hat der Rat der Volkskommissare den bisherigen Vorsitzenden, Außenkommissar Molotow, von seinem Amt entbunden und Stalin zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt. Außenkommissar Molotow wurde zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt.

Abstimmung der Angst

Drahtbericht unseres Korrespondenten

sch. **Lissabon**, 8. Mai. **Der Verlauf der englischen Parlamentssitzung über die allgemeine Kriegslage bestätigt unsere Voraussage, daß es der Regie Wiston Churchills, der in dem früheren Einpeitscher der Konservativen, Capt. Morgesson, eine ihm willkommene Hilfe fand, gelingen werde, die allgemeine Entrüstung über den beschämenden Ausgang der griechischen Aktion auf allerlei ungefährliche Nebengleise zu verschieben. Der Debatte nach zu urteilen, hat man im Unterhaus die seltsame Vorstellung, daß alle britischen Niederlagen und Rückschläge dieses Krieges nicht auf das Versagen Churchills oder überhaupt der militärischen und strategischen Führung zurückzuführen ist und auch nicht auf die zahlenmäßige und qualitative Unterlegenheit des britischen Kriegsmaterials, sondern in erster Linie eben auf das Versagen des Nachrichtendienstes.**

Als Hauptsprecher der „Opposition" trat Hore-Belisha auf: „Der Kampf um den Atlantik und der Kampf um das Mittelmeer sind die gleiche Sache. Verliert England die Schlacht ums Mittelmeer, dann werden die Vorbedingungen für den Sieg auf dem Atlantik unerhört viel schwieriger." Hore-Belisha fragte dann, warum man Italien nicht mehr bombardiert habe, da doch ganz ausgezeichnete Basen zur Verfügung stünden. Der Exminister erkundigte sich dann nach dem Grunde, warum man so wenig Truppen nach Griechenland gesandt habe, so daß sie zahlenmäßig ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen seien. Er beklagte sich dann über die Fehlinformationen betr. die Stärke des deutschen Afrikakorps und machte geltend, daß mit dem britischen Nachrichtenwesen „etwas nicht stimmen" könne. „Eine richtige Strategie ist bei unrichtigen Nachrichten nicht möglich." Die gleiche Fehlerquelle sei jetzt auch im Irak wieder erkennbar geworden. „Wissen wir, was jetzt im Iran, in Spanien, Nordafrika und Tanger geschieht?"

Die Vertrauensabstimmung endete mit 447:3 Stimmen für die Regierung. Es war ein Votum der Angst und Hoffnungslosigkeit.

Freilassung der Griechen

Berlin, 8. Mai. In seiner Rede vor dem Deutschen Reichstag am 4. Mai gab der Führer bekannt, daß in Anerkennung der Tapferkeit, mit der das griechische Heer den Kampf geführt hatte, die griechischen Gefangenen in ihre Heimat zu entlassen seien. Die Entlassung der griechischen Gefangenen verläuft planmäßig.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. **Berlin**, 7. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe führte auch in der letzten Nacht mit sehr starken Kampffliegerverbänden heftige Angriffe gegen Werften, Rüstungswerke und Versorgungsbetriebe in den Clyde-Häfen. Eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben bewirkte vor allem in den Schiffsbauzentren um Glasgow erneute schwere Zerstörungen. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen die Hafen- und Werft-

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 7.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Wie werden die Adolf-Hitler-Schüler erzogen?

Von Dr. Wurzbacher, Erzieher an der Adolf-Hitler-Schule Sonthofen

Die Adolf-Hitler-Schulen haben seit ihrer Gründung vor vier Jahren auf den Ordensburgen Sonthofen und Krössinsee ihren Aufbau vollzogen, der so weit gediehen ist, daß sie kurz vor ihrer Uebersiedlung in die Gaue stehen. In stiller Arbeit ist hier ein Schultyp entwickelt worden, der eine für die Zukunft wichtige Schöpfung der Hitler-Jugend auf schulischem Gebiet darstellt. Ihre Neugründung erfolgte aus einer Erkenntnis, die der Führer auf dem Parteitag der Freiheit einmal deutlich herausgestellt hat: „Nicht unsere Wirtschaftsführer, nicht unsere Professoren und Gelehrten, nicht Soldaten und nicht Künstler, nicht Philosophen, nicht Denker und Dichter haben unser Volk vom Abgrund zurückgerissen, sondern ausschließlich das politische Soldatentum unserer Partei."

Diesen politischen Soldaten einen Nachwuchs zu stellen, der, ohne das einmalige erzieherische Erlebnis der Kampfzeit gehabt zu haben, dennoch selbstlos wie diese Männer, konsequent und trotz hoher Bildung volksnahe bleibt, wurde den Adolf-Hitler-Schulen als besondere Aufgabe übertragen. Welches sind nun die Erziehungsprinzipien, die einer solchen Aufgabe gerecht werden? Es ist zum ersten ein sorgfältiges Auslesesystem entwickelt worden, das durch immer strengere Siebung, bei der sich selbst der Gauleiter beteiligt, aus allen zwölfjährigen Pimpfen der HJ. die an Körper, Geist und Seele begabtesten auswählt, die dann auf die Schulen berufen werden. Dann setzt eine sechsjährige Ausbildung ein, die auf wissenschaftlichem Gebiet über die Anforderungen der anderen höheren Schulen hinausgreift. Durch harte Leibeszucht, vielseitige Kunsterziehung, vor allem aber durch ständigen Führungseinsatz innerhalb der Schule, in den Gliederungen der Partei, im Landdienst, Fabrikdienst, im Bergwerkseinsatz sollen Persönlichkeiten wachsen, die Führer und bescheiden zugleich, geistig und volksnahe sein können.

Es war wohl die wesentlichste Erziehungserfahrung der Partei und HJ., daß ein Mensch dann am meisten aus sich herausholt und sich selbst am stärksten formt, wenn er führen muß. Vor allem muß er dann sich selbst beherrschen, muß sprechen, werben, überzeugen, befehlen können. Er muß aus sich heraustreten, sich in andere hineindenken, ihre Eigenart studieren, sie beurteilen und ihrem Können gemäß einsetzen. So werden auch die Jungen in stärkstem Maße zur Selbstführung herangezogen.

Der Erzieher wird nicht ausgeschaltet, er muß im Gegenteil mit feinstem Taktgefühl sorgen, daß die frühen Führungsaufgaben nicht zur Frühreife führen, daß sich nicht kleine Erwachsene entwickeln oder ehrgeizige Jungen despotisch bestimmen. Seine Führung muß erreichen, daß dem Jungen möglichst lange seine drängende, suchende, kämpfende Jugendlichkeit bewahrt bleibt, die wirkliche Erziehung gegenüber uniformer Abrichtung gewährleistet.

Schon der zwölfjährige Pimpf lernt, freiwillig Verantwortung für andere zu tragen. Er wird Pimpf vom Dienst. Damit ist er für den gesamten Dienstbetrieb seines Zuges verantwortlich, lernt befehlen und gewinnt die suggestive Kraft des Selbstvertrauens, die notwendig ist, um den eigenen Willen durchzusetzen. Die älteren Jungen werden als Unterführer vom Dienst verantwortlich für den gesamten Dienstbetrieb der Schule. Andere Jungen der ältesten Jahrgänge sind als Jungzugführer bei den jüngsten Jahrgängen eingesetzt und bilden somit ein wertvolles Uebergangsglied zwischen den Pimpfen und dem Erzieher.

Auch in den Unterricht wird das Selbstführungsprinzip in stärkstem Maße eingebaut, je älter der Jahrgang ist. Die Jungen müssen Wiederholungen unter Aufsicht des Erziehers selbst leiten. Andere Formen der Selbstführung sind Arbeitsgemeinschaften, die unter Leitung eines Jungen an einem bestimmten Thema angesetzt sind. In Leibeserziehung und Wehrsport werden die älteren Jungen zu Uebungsleitern ausgebildet.

So ist die Adolf-Hitler-Schule ein Organismus, in dem der Schulführer wie der kleinste Pimpf führen. Alle sind verantwortlich, die Schule zu einer nationalsozialistischen Gemeinschaft zu machen. Denn daraus allein gewinnt der Junge für das Leben das Selbstvertrauen und die Erfahrung, daß eine nationalsozialistische Gemeinschaft möglich ist. Es darf in ihm zu keinem Bruch der Entwicklung wie bei so vielen Abiturienten kommen, die bei den ersten Widerständen feststellen, das Leben sei eben doch völlig anders, als man es als Junge nach seinen nationalsozialistischen Grundsätzen zu leben glaubte.

Es ist daher der entscheidende Mittelpunkt der Erziehung auf der Adolf-Hitler-Schule der Einsatz außerhalb der Schule. Er verhindert die immer drohende Absonderung der Bildungsschicht wie der zur politischen Führung aufsteigenden Schicht von der Wirklichkeit, vom Volke. So bringt der Einsatz in der HJ. und anderen Gliederungen der Partei an den Jungen der älteren Jahrgänge die Sorgen, Stärken und Schwächen der Menschen heran. Hier muß er innerlich Stellung nehmen. Als Führer muß er mithelfen, das Leben des Dorfes oder Stadtteiles seiner HJ.-Einheit zu gestalten. Fragen des sozialen Aufbaues, der Lohnverhältnisse, der Unterwanderung durch fremdvölkische Arbeiter heischen Antwort von ihm. Noch eingehender zwingt ihn der Einsatz in Rückwandererlagern, im Grenzlanddienst, beim Bergmann in Oberschlesien zur Auseinandersetzung mit diesen Fragen.

Damit kommt er nun in den Unterricht und fordert Aufklärung vom Erzieher, der ihn jetzt an den ersten sachlichen Untersuchungen ansetzt und ihn die sozialen, Wanderungs- oder biologischen Verhältnisse seines Dorfes bearbeiten läßt. Die Aufgabe des Erziehers ist es ja gerade, auf diese Probleme hinzuführen, nicht eine übliche sogenannte Allgemeinbildung zu vermitteln, sondern aus den Gebieten der Volkskunde (Einheit von Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Blick in die Welt, Rassen- und Religionskunde), Naturwissenschaften (mit besonderer Betonung der Biologie) und Fremdsprachen Antwort auf die gestellten Fragen zu geben und somit dem Jungen zu einer gewachsenen Bildung zu verhelfen, zugleich aber durch eine besondere Methode zu straffer Arbeitszucht, selbständigem Denken und Forschen zu führen.

Sehen wir uns die Lebensläufe der Erzieher an, so müssen wir feststellen, daß hier ein neuartiges Erzieherkorps entsteht, das sich eben nur zu der besonderen Aufgabe der Adolf-Hitler-Schulen zusammenfand. Neben der normalen wissenschaftlichen Ausbildung, die selbstverständlich vorausgesetzt wird, waren die meisten HJ.-Führer, die am Aufbau der HJ. mitgearbeitet haben, andere führten in anderen Gliederungen der Partei, viele standen in der Auslandsarbeit. Das Leben war ihr Lehrmeister.

So wird es unmöglich, daß auf der Schule Jahrgang für Jahrgang trocken der gleiche Stoff durchgedreht wird. Ewig wird das Wissen durch das Leben korrigiert. So werden die Schulen der Bewegung nicht „System", nicht „Dogma", sondern bleiben: Bewegung.

Dr. Goebbels gratuliert Hundertjährigem. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Maler Professor Reinhard Kröh in Darmstadt zur Vollendung des 100. Lebensjahres in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche übermittelt.

Rekordbesuch der deutschen Presse-Ausstellung in Barcelona. Die deutsche Presse-Ausstellung in Barcelona hat ihre Pforten geschlossen. In elf Tagen hat sie einen Rekordbesuch von über 75 000 Besuchern zu verzeichnen gehabt. Die Lesetische waren stets stark besetzt. Zu gewissen Stunden war einfach an die Zeitungen und Zeitschriften nicht heranzukommen.

Japanische Studenten in Deutschland. Auf Einladung der Reichsstudentenführung weilen zur Zeit in Erwiderung eines Besuches der Reichsstudentenführung in Japan im Jahre 1940 als offizielle Vertreter des japanischen Studententums die Professoren Haga und Sakimura in Deutschland. In Hamburg wurden die japanischen Gäste vom Rektor der hansischen Universität, vom Auslandsamt der Dozentenschaft und von der Gaustudentenführung empfangen.

Sage nicht alles, was du weißt, aber wisse immer, was du sagst. Claudius.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194105081/fragment/page=0002

...flügen von Liverpool, Newcastle und Plymouth sowie gegen weitere Häfen an der britischen Süd- und Südostküste.

Bei der Bekämpfung von Flugplätzen in Südostengland wurden Kampfflugzeuge Hallen und Unterkünfte in Brand, zerstörten und beschädigten eine Anzahl am Boden abgestellter Flugzeuge. Im Seegebiet um England erhielt ein Handelsschiff von 10 000 BRT. drei Bombenvolltreffer. Mit seinem Untergang ist durchaus zu rechnen. Ein zweites großes Schiff wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Bei Vorstößen deutscher Jäger gegen England und bei Luftsuchflügen des Feindes in die besetzten Gebiete und in die Deutsche Bucht verlor der Feind sieben Jagd- und zwei Kampfflugzeuge sowie sechs Sperrballone.

In Nordafrika brach wiederum ein Gegenangriff starker britischer Kräfte gegen die in der Befestigung von Tobruk eingeschlossenen deutsch-italienischen Truppen unter starken Verlusten für den Feind zusammen. — Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage erstmals den Flugplatz Luca an. Volltreffer trafen das Rollfeld, Abstellplätze sowie Hallen und Unterkünfte. Mehrere Brände wurden entfacht. Bei einem Nachtangriff von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen auf den Hafen von La Valetta wurde vor allem die Staatswerft schwer getroffen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen über der Insel drei britische Jäger ab.

In der Feindnacht in der letzten Nacht mit schwachen Kräften wirkungslose Störangriffe auf einige Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. Es entstand weder nennenswerter wirtschaftlicher noch militärischer Schaden.

In der Zeit vom 30. April bis 6. Mai verlor der Feind insgesamt 55 Flugzeuge. Von diesen wurden 30 Flugzeuge in Luftkämpfen, zehn durch Einheiten der Kriegsmarine und vier durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 38 eigene Flugzeuge verloren.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 7. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Verbände des deutschen Fliegerkorps haben einen Flugplatz auf der Insel Malta bombardiert. Deutsche Jäger haben in Luftkämpfen über Malta drei Hurricane-Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika nahmen unsere Operationen um Tobruk, wo feindliche Gegenangriffe abgewiesen wurden, ihren Fortgang. Spähtruppätigkeit an der Sollum-Front. Während der in den letzten Tagen gegen den Stützpunkt Tobruk gerichteten Luftangriffe wurde ein weiteres feindliches Schiff mittlerer Tonnage vernichtet, wie jetzt festgestellt wurde. Italienische Jäger haben über Tobruk ein Blenheim-Flugzeug abgeschossen. Britische Flugzeuge richteten Angriffe gegen einige Ortschaften in der Cyrenaika, die einige Opfer forderten und leichten Schaden anrichteten.

In Ostafrika wurde im Abschnitt von Alagdat ein feindlicher Angriff unter Verlusten für den Gegner zurückgewiesen.

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Kampf dem Kartoffelkäfer!

Neunte Verordnung zur Abwehr des Schädlings

Im Reichsgesetzblatt I Nr. 47 vom 5. Mai 1941 ist eine Neunte Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers veröffentlicht, die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und vom Reichsminister der Finanzen unter dem 22. April erlassen wurde. Danach sind die Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken, insbesondere der mit Kartoffeln, Tomaten, Eierfrüchten oder anderen Nachtschattengewächsen bestellten oder bewachsenen Grundstücke verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und sein Auftreten sowie alle verdächtigen Erscheinungen, die auf sein Vorkommen auf ihren oder anderen Grundstücken schließen lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die gleiche Anzeigepflicht hat auch jeder andere, der den Schädling findet oder Beobachtungen macht, die auf sein Vorhandensein schließen lassen. Es ist verboten, lebende Kartoffelkäfer in allen ihren Entwicklungsstufen zu halten, zu züchten, weiterzugeben, zu befördern, in das Reichsgebiet einzuführen oder durch das Reichsgebiet durchzuführen.

Um ein Auftreten des Kartoffelkäfers unverzüglich festzustellen, werden die von den obersten Landesbehörden bestimmten Verwaltungsbehörden ermächtigt, für das in der Verordnung festgelegte Ueberwachungsgebiet nach Bedarf besondere Suchtage zur Abwehr des Kartoffelkäfers festzusetzen. Im Fall des Auftretens des Kartoffelkäfers erläßt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft besondere Anordnungen oder Anweisungen zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers und zur Verhütung seiner Ausbreitung. Die Durchführung der angeordneten Maßnahmen liegt dem Kartoffelkäferabwehrdienst oder den an seiner Stelle beauftragten Pflanzenschutzämtern ob. Die Nutzungsberechtigten des in der Verordnung bezeichneten Bekämpfungsgebietes sind verpflichtet, alle mit Kartoffeln bestellten Grundstücke während der Wachstumszeit mit den von den Beauftragten genannten Mitteln auf ihre Kosten gründlich und sachgemäß zu besprühen oder zu bestäuben. Die Verwendung von arsenhaltigen Stäubemitteln ist verboten. Die höheren oder mit ihrer Zustimmung die unteren Verwaltungsbehörden bestimmen nach den Vorschlägen der Beauftragten den Zeitpunkt sowie die Art und Weise der Besprühung oder Bestäubung. Vor der Besprühung oder Bestäubung sind die blühenden Unkräuter auf den mit Kartoffeln bestellten Grundstücken von den Nutzungsberechtigten auf ihre Kosten zu beseitigen. Die Ueberwachung der Unkrautbeseitigung und die technische Ueberwachung der Besprühung und Bestäubung obliegt neben den Ortspolizeibehörden den Beauftragten.

An Stelle der Nutzungsberechtigten können die Gemeinden die Besprühung vornehmen. In diesem Fall haben die Nutzungsberechtigten die Kosten der Sprühmittel und die Kosten der Hilfskräfte zu erstatten sowie die erforderlichen Hilfsdienste zu leisten. Die Einfuhr von bewurzelten Gewächsen mit Erdballen aus Amerika, Belgien, Frankreich, den Niederlanden, der Schweiz und Liechtenstein in das Reichsgebiet ist bis auf weiteres nur gestattet, wenn die Sendungen von einem Ursprungs- und Gesundheitszeugnis begleitet sind.

*

Abschluß von Pflanzkartoffel-Lieferungsverträgen. Lieferungsverträge über die Herbstlieferung von anerkannten Pflanzkartoffeln (Hochzucht und anerkannter Nachbau) dürfen nur vom 1. Juli des jeweiligen Erntejahres ab abgeschlossen werden. Verträge über die Frühjahrslieferung von anerkannten Pflanzkartoffeln (Hochzucht und anerkannter Nachbau) dürfen erst vom 15. Oktober des jeweiligen Erntejahres ab abgeschlossen werden.

Neuer Erzeugerpreis für Fabrikkartoffeln. Für Fabrikkartoffeln, die an einen Kartoffelstärke- oder Kartoffelflockenbetrieb beliefert werden, wird für die Ernte 1941 ein Anbauzuschlag von 2 Rpf. je Kilo Stärke zu den festgesetzten Erzeugerfestpreisen gewährt werden.

*

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle a. S. In der Sitzung des Aufsichtsrates ist beschlossen worden, der am 16. Juni 1941 stattfindenden Hauptversammlung nach ausreichenden Abschreibungen und Rücklagen die Ausschüttung einer Dividende von 6 v. H. vorzuschlagen. Der Auftragsbestand bietet auf lange Zeit volle Beschäftigung.

Elfte Verbrauchszuckerfreigabe. Der Vorstehende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat mit Wirkung vom 6. Mai für alle Kaffeemarken der Wochenkarten als elfte Freigabe von Verbrauchszucker zum Verkauf im Inland weitere 5 Prozent der Jahresfreigabemenge für 1940/41 bestimmt. Die bisherige Gesamtfreigabe für das laufende Zuckerwirtschaftsjahr beträgt damit 55 Prozent der Jahresfreigabemenge. Verkäufe erfolgen, wie bisher, zur prompten Lieferung innerhalb zehn Tagen.

F. L.

Keine neue Umlagezahlung in der Brennstoffwirtschaft. Wie wir meldeten, hatte der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt auf Veranlassung der Reichswirtschaftskammer durch eine Anordnung vom 15. April 1941 über Aufforderung zur zweiten Umlagezahlung für die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft für das zweite Umlagejahr (1. April 1941 bis 31. März 1942) eine weitere vorläufige Umlage in Höhe von 10 Prozent bes für die erste Vorauszahlung gemeldeten einheitlichen Gewerbesteuermeßbetrages angeordnet. Noch einer inzwischen ergangenen Anweisung der Reichswirtschaftskammer kann aber der vorausschätzliche Beihilfebedarf aus dem bei der Reichswirtschaftskammer gebildeten Ausgleichsfonds gedeckt werden. Der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt hat daher unter dem 29. April 1941 seine Anordnung über die Aufforderung zur weiteren Umlagezahlung (Zahlungstermin 5. Mai 1941) aufgehoben und behält sich vor, gegebenenfalls später eine neue Anordnung zu erlassen.

F. L.

Berliner Börse

7. Mai (Für Unstimmigkeiten keine Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Anleihe-Ablösungsschuld des D. R. mit Ablösungsschuld	161.40	4½% Pr. Sächs. Ld. Gd. versch. R.	—,—
4½% Dt. Reichsanleihe 35, 4. F.	102.50	4½% Meininger Hyp. 23 u. 25	—,—
Dt. Kommunal-Sammel 1	165.10	4½% Pr. Ctrb. u. Bdl. 1 u. Erw.	103.50
Dt. Kommunal-Sammel 2	174.50	4½% dto. dto. Komm. 1	—,—

Aktien

Adca	126.25	I. P. Bemberg	—,—	Klöckner-Werke	161.25
Commerzbank	142.50	Buderus	144.75	Leipz. Riebeck-Br.	148.—*
Deutsche Bank	144.50	Charl. Wasser	124.—	Leopoldgrube	—,—
Dresdner Bank	142.75	Cont. Gummi	131.50	Lindner, Gottfried	190.50
Hall. Bankverein	127.62	Daimler-Benz	193.50	Mansfeld Bergb.	155.75
Reichsbank	131.50	Demag	200.50	Maschinenbau, Bahnh.	160.50
		Dt. Contin. Gas	162.75	Rhein. Stahlwerke	114.—
		Dt. Erdöl	167.60	Ges.-Westf. Elektr.	156.50
		Dt. Eisenbahnbl.	168.25	Riebeck Montan	—,—
Halle-Bettfedler	—,—	Engelhardt-Br.	—,—	Rütgerswerke	200.—
Hamb. Paket	119.75	Farbenindustrie	191.75	Salzdetfurth	217.—
Nordd. Lloyd	118.50	Feldmühle	151.50	Sangerh. Masch.	108.—
		Glauziger Zucker	170.—	Schultheiß	154.25
Allg. Elektr.-Ges.	161.50	Goldschmidt	187.50	Siemens & Halske	278.—
Ammend. Papier	132.—	Hallesche Masch.	147.—	Ver. Stahlwerke	143.87
Anhalt. Kohlenw.	174.—	Hamb. Elektr.	147.—	Westd. Kaufhof	144.25
Anhalt. Verzrg.	—,—	Hildebrand Mühl.	—,—	Winterhalter	166.50
Aschaff. Zellstoff	151.75	Hoesch Köln-N.	158.75	Zeitzer Masch.	—,—
Bayer. Motoren	229.—	Kahla Porzellan	216.50	Zellst. Waldhof	176.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Axmendorf. Papier	132.—	Nürnb. Herkules	112.—	Wegelin & Hübner	140.—
Anhalter Kohle	175.—	Pfeniger Patentzug.	126.—	Werschen-Weißenf.	129.—
Chrome Najork	127.50	Reudener Ziegele	—,—	Zuckerraff. Halle	114.—
Engelhardt-Br.	150.—	Riquet & Co.	129.—		
Glauzig. Zuckerfbr.	—,—	Rositzer Zucker	119.—		
Hall. Bank-Ver.	127.62	Schubert & Salzer	153.—		
Hallesche Masch.	147.—	Schulz jun.	125.—		
Leipz. Bras. Riebeck	150.—	Stadtsulzbach Aktien	174.—		
Lindner, Gottfr.	190.50	Stöhr Kammgarn	156.—		
Lingel-Schuh	167.—	Thür. Gas	188.87		

Freiverkehr

Akt. Maschfbr. Büxn.	—,—
Halle Röhrenwerke	119.—
Kyffhäuserhütte	211.—

Bei wenig verändertem Geschäft waren Aktien uneinheitlich. Thüringer Wolle unv. 202, Hilkewerke — 3,5 v. H.; Zeitz Zion und Radeberger Bier — 2; Buchmann & Co. 124,50 abzgl. Div.

Familien-Anzeigen

Unser erstes Kind

Bettina Büttner

wurde am 7. Mai 1941 geboren.

In dankbarer Freude

Ruth Büttner geb. Stoffregen

Rolf Büttner im Felde

Privat-Frauenklinik Prof. Nürnberger — Halle a. S. Geiststraße 68

Am Sonnabend, dem 3. Mai, verschied im Alter von 87 Jahren unser lieber Vater, Großvater und Bruder

Wilhelm Tribius

Knappschaftsdirektor a. D.

Die Hinterbliebenen

Halle a. S., den 8. Mai 1941. Albrechtstraße 13, 1.

Die Beerdigung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Ein sanfter Tod erlöste heute vormittag von seinen kurzen, schweren Krankheit meine liebe Frau, treusorgende Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Anna Girnus

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Girnus.

Halle (Saale), den 7. Mai 1941. Zwingerstraße 28.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. Mai 1941, 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt K. Schelhas, Steinweg 3, entgegen.

Für die überaus zahlreichen Beweise der liebevollen Anteilnahme bei dem Heimgange meiner unvergeßlichen Schwester

Elise

sage ich allen, die der Entschlafenen durch Geleit, Blumenschmuck, Wort und Schrift die letzte Ehre erwiesen, meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Ebel für die trostreichen Worte.

Katharine Uhlemann.

Halle a. S., Lieblgstraße 2, im Mai 1941.

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

August Reichmann

sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den Kameraden der Kriegerkameradschaft Nauendorf und der Straßenmeisterei. Können, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Dank auch Herrn Pfarrer Sieberg für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn Dr. Schmidt, sowie der Gemeindeschwester für aufopfernde Mühe am Krankenbett.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ww. Friederike Reichmann
geb. Nitzer.

Nauendorf, den 8. Mai 1941.

Durch Herzschlag verschied für uns unerwartet am Dienstag mein heißgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Bildhauer- und Steinmetzmeister

Adolf Wernecke

im 49. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz
Helene Wernecke geb. Christel
und Tochter Renate
und Angehörige.

Bad Dürrenberg, Leipziger Straße 54, Halle (Saale), den 7. Mai 1941.

Beerdigung am Freitag, 13½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Hoffmann, Dessauer Straße 2a, erbeten. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben

Fritz

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank den Hausbewohnern in Nr. 63 und 64, den Arbeitskameraden, der Werkschar, der Werkskapelle und allen, die seinen Sarg mit Blumen schmückten.

Otto Barthel und Frau

Halle a. S., den 7. Mai 1941. Turmstraße 64.

Warum sein Alter verraten?
Niemand sieht es Ihnen an bei täglichem Waschen mit
Aok Seesand-Mandelkleie
- für Empfindliche auch ohne Seesand -
Reinigt, massiert und verjüngt Ihren Teint!
Ohne Seesand Schaum

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Nehmen Sie
Blattgrün Wagner-Arkofosal
Packung 1.50 und 3.40 RM.
Drogerie Ballin jr., Leipziger Straße 63. Drogerie Krüger, Königstraße 24/25. Fachdrog. Helmbold & Co., Leipziger Straße 104. Reformhaus Starke, Gr. Ulrichstr. 35 (Danziger Freiheit). Reformhaus Süd, Gesundheitswaren, Steinweg 15. Reformhaus „Gesundheitsquell", am Stadtbad.

4 Wochen Landaufenth. m. a. Verpff. bied. Ehepaar einfach. Möbel oder Frau geg. leichte Hausarbeit. Angebote unter D. 104 an d. Tageblatt Naumburg (Saale).

Damenschuhe, blau, Gr. 38, selbtgearbeitet, Strapazierschuh, neuw., tausche gegen elegante. Ruf 323 42.

Eisenbahner, 35, verh., wünscht freundlich, Verkehr mit ebensolchem. Angebote K. 710 HN-Ulrichstr. *

Wer arbeitet Motorrad (Stock, 120 ccm) z. Umtreten um? Angebote T. 5917 HN-Ulrichstr. (a

Frau oder Mädchen z. Kindern einfacher Garderobe gesucht. Ruf 323 42.

Verloren Gefunden

Lederhandsch., braun, link., verloren. Gegen Belohnung abzugb. Huth, OestlicheLadenstraße 2. *

Tafelblech, 1 qm, gelocht, v. Auto in Richtung Wörmlitzer Str. verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Fleischerei, Gleisdreieck, Brandströmstr. 2

HN-Kleinanzeigen Erfolgsanzeigen!

Das schöne Geschenk
Das kann Mutter immer gebrauchen
Einkaufstaschen
Stadttaschen
in großer Auswahl
Koffer-Fischer
Gr. Steinstraße 12

Kinderwagen und Kindersportwagen
mit Gummibereifung,
sind wieder in ganz großer Auswahl vorrätig.
Desgleichen:
Prächt. Decken u. Kissen, Matratzen, Windschutzscheiben, Fußsäcke u. alles, was sonst zur Ausstattung gehört.
Ehestandsdarlehen zuw. werden angenommen. — Eine eigene große Reparaturwerkstätte sorgt für einen guten Kundendienst.
Korb-Lühr
Untere Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstraße.

Brieftasche m. Zulassungspapieren, Führerschein auf dem Wege Aschersleben—Könnern verloren. Gegen Belohnung abzugeben Franke, Halle a. S., Wiejandstraße 26.

Koffer, lederner (Geld, Kleiderk., Marken, Wertgegenstände), verl. 1. 5. a. Hadmarsl gegen 17 Uhr abhanden gekommen. Belohnung (gute Belohnung) oder Angaben erb. Stadtmission, Weidenplan 4, Mitterbaus.

Junges Ehepaar, welches Kind erwartet, sucht 2—3-Zimm. Wohnung, mögl. Bad, per sof. oder später, Halle und Umgebung. Angebote M. 712 HN-Ulrichstraße. *

Werde Mitglied der NSV

Zwei Zimm. an ältere, Ehep. od. alleinstehend. Frau gegen das gleiche oder 1 Zimmer mehr zu tauschen. (a Tennemann, Frieda Wechsung.

Eilt! Wer gibt 54 Jahre alter, anständiger Frau 2 gr. leere Räume mit Kochgelegenheit abg? (Stadtmitte). Angebote K. 630 HN-Ulrichstr. *

Angestellter in Ruhe, sucht z. 1. Juni großes, leeres Zimm. mit voller Pension. (+ Angeb. u. L. 1129 HN-Leipzigerstr. +

Zimmer, leer, oder Bodenkammer z. Unterstellen (Möbel) Ammendorf gef. Ang. M. 85 verm. Bubandla, Kopp, Ammendorf.

Zimmer, 2 leere, mit Kochgel. von Mutter und Tocht. (beide berufstätig) in Bahnnähe gesucht. Angeb. E. H. 75 vermitt. Buchdbla, Kopp, Ammendorf.

Möbl. Zimmer

Dauermieter, alleinstehend, geb. Herr, mittl. Jahre, in gut. Stellung, sucht für sof. oder später bei alleinstehend., älter. Dame ein gemütl. und friedl. Heim, evtl. Verpflegung. Werte Angebote unter D. 684 HN-Ulrichstraße. *

Dienstverpfl. b. Leuna sucht ab 1. 6. möbl. Zimm. Angebote K. 690 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer für sofort b. Herrn gesucht. Anaeb. u. V. 639 HN-Ulrichstr. (h

Berufstätiger sucht aut möbl., beisbar. Zimmer Nähe Merseburg, Mühlstr.—Ecke Köntzstraße. Angeb. u. T. 5977 HN-Ulrichstraße. *

1 Zimmer möbliert oder leer, von berufstätiger Dame gesucht. Kochgeleg. erwünscht. Angebote mit Preis u. E. 685 an HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht 1—2 möblierte Zimmer, Halle oder Nietleben. Angebote erbeten unter St. 48 an HN-Steintor.

Schnauzer. Wer dreifarbig? Angebote F. 626 HN-Ulrichstr. *

Heiraten

41jähriger Bauhandw. sucht Damenbekanntsch. zw. gemeinsamer Haushaltführung. Spät. Heir. mögl. Werte Wohnu. Bühner, Kaninch. u. Gart. ist vorhand. Zuschrift. O. 714 HN-Ulrichstraße. *

„Kährbier"
D.R.P.
alkoholarm
Das Einzige, Altbewährte.
Man weise Nachahmungen zurück
Alleinherstellerin
Hackerbräu München

Für eine große Anzahl unserer Gefolgschaftsmitglieder suchen wir laufend

möblierte Zimmer sowie saubere Schlafstellen

in niedrigen und mittleren Preislagen. Entsprechende Angebote erbitten wir auch in Fällen, in denen die Unterbringung mehrerer Gefolgschaftsmitglieder in einem Raum möglich ist. Schriftliche Angebote, die Orts- und Preislage enthalten, sind unter Kennwort „DA" zu richten an

Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle-Saale

Für die Uebergangszeit sind unsere Elektro-Oefen Koch-Platten wertvolle Helfer
Möller
Leipziger Str. - Möllerhaus

Saturn Essig in Flaschen

Miet-Gesuche Wohnungen

Kraftwagenführer, 30jährig, verheir., Führerschein II und III, sucht Stellg. mit Wohnung. Hans Mumme, Merseburg, Blumenthalstr. 13

Suche Stube, Kammer und Küche Nähe Friedrichplatz. Angebote A. 681 HN-Ulrichstr. *

Tausche 3-Zimm.-Wohng., Stü., Bad, Miete 50.—, am Amtsgart., geg. gleiche Angebote P. 675 HN-Ulrichstr. *

Hausmannswohnung für sof. od. später gesucht, od. später gesucht a. mit Gartenarb. Angebote T. 5937 HN-Ulrichstr. (a

Berufstätig. Fräulein mit 16jähr. Sohn sucht kleine Wohnung. Angebote O. 723 HN-Ulrichstr. *

Tausche krankheitshalber Stube, Kamm. u. Küche aeg. gleiche für sof. od. 1. 6. part. oder 1. Et. erwünscht. Optg. Kühl. Brunnen 1, II., am Markt. *

Tausch

Biete sonnige 3-Zimmer-Wohnung, mit Küche, Innenkl. und Zubeh., an der Artillerieka serne. **Suche** zum 1. oder 15. 6. eine 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör. Angeb. unter T. 6077 an HN-Ulrichstraße.

Junges Ehepaar sucht 2 Z., leer od. möbl., m. Kochgelegenh. Ang. P 715 HN-Ulrichstr.

Läden, Magazine

Laden, Werkstatt oder ähnl. Räume für laufenden Gewerbe gesucht. Angebote K. 676 HN-Ulrichstraße. *

1-2 Büroräume Nähe Markt oder Riebeckplatz, sofort oder später gesucht. Angebote erbeten unt. T. 577 an HN-Ulrichstraße. (h

Büroraum oder Laden auf einige Monate für sofort oder später gesucht, unter O. 674 an HN-Ulrichstraße. *

Zimmer

Witwe, alleinst., mit gut. Rente, sucht ruhiges Zeerzimmer oder Wohnung, Schöne Zandmannstraße, unentgeltlich zur Verfügung. Angebote L. 1124 HN-Leipzigerstr. (+

Zimmer, 1 bis 2, z. Unterstellen v. Möbeln gef. Ang. N. 673 HN-Ulrichstr. *

Aelteres Fräul. sucht leer Zimmer. Angeb. erbet. unt. St. 51 HN-Steintor.

Junger Mann sucht zum 15. 5. möbliertes Zimm., evtl. mit Klavierbenutzung. Angebote N. 693 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Fräulein sucht fof. möbliert. Zimmer oder Schlafstelle. Angebote J. 629 HN-Ulrichstr. *

Sauber, gut möbl. Zimm. von Herrn, 50 M., sofort oder später gesucht. Angebote unter S. 716 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar, berufstät., sucht ab 1. 6. in Dauermiete 1 oder 2 freundl. möblierte Zimm. mit Küchenbenutz. Angebote F. 686 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. sucht nicht möbl. Zim. Nähe Steintor ab 15. 5. oder 1. 6. Ang. St. 47 HN-Steintor. (

Handwerker, Anf. 40er, alleinstehd., sucht gemütlich möbl. Zimm., evtl. Mittagstisch. Angebote O. 638 HN-Ulrichstr. *

Gespenstererscheinung beim Wäschewaschen?

Frau Müller erschrickt. Plötzlich steht da ein Mann ohne Kopf. Er hat auch keine richtigen Arme. Plötzlich merkt sie, was es ist. Der Arbeitsanzug ihres Mannes ist so verkrustet von Schmutz, daß die Hosen so stehen, als wären zwei lebendige Beine drin. Wie soll man denn so einen Anzug sauber kriegen? Es gibt dafür ein ganz einfaches Mittel: Man tut abends den Anzug in eine heiße 1Mi-Lauge und läßt ihn darin über Nacht liegen. Am Morgen spült man gut durch. Dann wird der Anzug in frischer 1Mi-Lauge eine Viertelstunde gekocht und wieder gründlich gespült. Seife und Waschpulver ist dabei nicht nötig, der Anzug wird tadellos sauber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194105081/fragment/page=0003

Ein Frühling in Flandern

Roman von Jürgen Hahn-Butry

(12. Fortsetzung)

Holsten konnte wieder nicht einschlafen. Schmalecke und Knietschke, was waren das für Kameraden! Ein weiches Gefühl ging durch sein Herz. Jetzt fuhren die beiden schon der deutschen Grenze entgegen, Knietschke zu seinen drei Mädeln und Schmalecke zu seiner hübschen jungen Frau. Nein, er neidete es ihnen bestimmt nicht, daß sie nach Hause durften!

Aber es ärgerte ihn, daß nun für sie diese beiden Neuen in die alte Gemeinschaft seiner Haubitze einbrachen. Der Alte, der Hartspecht, der war ein undefinierbares Etwas, sicher harmlos, verbraucht, doch mit gutem Willen würde man mit ihm leben können! Aber dieser Brielow, ein Gefühl des Ekels lief ihm fühlbar über die Haut. Mit einem solchen Mann im Trommelfeuer liegen, sich etwa gar von seinen abgeknabberten Pfoten verbinden lassen müssen, nee! Er würde sich doch zusammenreißen, um den B.-Wagen zu bekommen und Gefreiter zu werden! Vielleicht konnte man später wenigstens den Schmalecke herüberkommandieren lassen!

Krumme hatte sich heute eigentlich ganz gut benommen, überlegte er. Jetzt, wo seine Versetzung und Beförderung in Aussicht stand, roch er wohl Lunte. Wenn der Krieg noch lange dauert, kann der Holsten Unteroffizier werden, Vize und wenn er Schwein hat, auch mal Leutnant, und dann bin ich, Krumme, der Dumme! Sollte er nur so denken!

Er atmete ganz tief in einem Gefühl der Befriedigung. Schon wegen Krumme wäre es doch ganz nett, befördert zu werden!

Mit diesem versöhnenden Gedanken schlief er ein. Am anderen Morgen um einhalb sieben Uhr beim Frühstück wurden die beiden Neuen der Familie Vankroft vorgestellt.

Brielow äußerte leise zu Globbert sein Verwundern, wie man mit fremden Eingeborenen so freundschaftlich verkehren könne. Und er war ärgerlich, daß Frau Vankroft ihn mit ruhiger Selbstverständlichkeit an den untersten Platz des Tisches verwiesen, den bis dahin Ernst Holsten innegehabt hatte.

Der alte Hartspecht saß bescheiden auf Knietschkes Platz neben Mutter Vankroft. Er hatte fünf Kinder, das machte ihn ihr sympathisch, und die Brille imponierte ihr sehr. Auch er hatte zu der großen Bäuerin in ihrer selbstverständlichen Sicherheit sofort Vertrauen gefaßt.

Sie unterhielten sich mit wenigen Worten und waren doch so miteinander beschäftigt, daß Globbert ungestört seine Bemühungen um Madeleine fortsetzen konnte.

Louisettes Augen gingen beobachtend zwischen ihrem Nachbar Holsten und dem Neuen unten am Tisch hin und her. Beide waren sie junge Männer und doch so ganz verschieden. Sie gestand sich selbst, daß Holsten ihr hundertmal besser gefiel. Aber er mußte bestraft werden.

So wandte sie ihr Gespräch über Leon hinweg zu Brielow. Der war erst erstaunt über das fehlerfreie Deutsch, das die kleine Flamin sprach. Dann stellte er bei sich fest, daß das wohl ein Mädel, gemacht für ihn, sei! Oh, er hatte seine Erfahrungen im Umgang mit Frauen, und solche jungen Dinger wollten erst gestreichelt werden, ehe man mit ihnen weiterkam.

Sein Mundwerk ging wie ein Mühlenrad. Er hätte es sich nie gedacht, wie schön es in Belgien sei, wie nett die Menschen wären! Nicht einmal zu Hause habe er je eine so gemütliche Kaffeetafel erlebt. Da redeten sie immer und schrieben von Franktireuren. Natürlich alles Zeitungsschwindel aus Kriegspropaganda! Louisette fühlte sich verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß zwischen Flamen und Wallonen in Belgien ein großer Unterschied sei. Im übrigen aber freue sie sich über seine gute Meinung. Ernst Holsten hörte dem Gespräch verärgert zu. Eigentlich hatte er sich heute morgen bei Louisette mit ein paar netten Worten entschuldigen wollen. Das kam nun selbstverständlich nicht mehr in Frage. Ein Mädel, das mit einem Kerl wie dem Brielow mehr als dringend notwendig spricht, taugt überhaupt nichts! Louisette sah vergnügt, wie sich Ernst Holstens Gesicht versteinte. Mit einem Lachen um den jungen Mund drehte sie sich zu ihm: „Sie reden ja heute morgen überhaupt kein Wort, Monsieur Holsten!" — „Ich will Ihre interessante Unterhaltung mit Brielow nicht stören!" kam es steif zurück. Innerlich war er wütend. Welche Frechheit von dem Mädel, ihn jetzt auch noch aufzuziehen.

„Es ist sieben Uhr dreißig, Unteroffizier!" fühlte er sich als alter Frontkanonier berechtigt, Krumme zu mahnen. Und er war glücklich, als der nun aufstand und erklärte, er müsse vor dem Appell die neue Geschützeinteilung noch vornehmen.

*

Leutnant Körbel ritt eine hochbeinige braune Stute. Nervös tänzelte sie auf der Vorderhand, als er langsam auf die in zwei Gliedern angetretene Batterie zuritt. Weißer Schaum flockte an der Kandare, und wenn sie den Kopf ungeduldig hochwarf, spritzte er an die Doppelzügel.

Schon von weitem musterte er die Männer. Sie waren der Größe nach angetreten. Alle trugen sie die gleiche schirmlose Feldmütze, und unter den Krätzchen sahen ihm die Gesichter mit gleich gespannter Aufmerksamkeit entgegen. Die dreiundzwanzig Neuen, ob Fahrer, ob Kanonier, waren der Größe nach eingeordnet in diese feldgraue Front. Und doch war es dem Batterieführer, als klafften überall in diesen beiden ausgerichteten Linien Lücken. Und es war überall da eine Lücke, wo ein altvertrautes Gesicht ihm nicht mit bekannten Augen entgegensah. Ihm dünkte es, als sei mit wahlloser Hand das Fremde in die Batterie gesät.

Es war seine bestimmte Absicht, die Neuen und die Alten zusammen antreten zu lassen. Zwei Welten sollten sich hier im kleinen mischen, eine frontfremde Heimat und eine im Feuer zusammengeschweißte Gemeinschaft. Und er las beides aus den Augen dieser fremden Männer aus Deutschland, gläubige Bereitwilligkeit und kritischen Trotz.

Als der Wachtmeister die Batterie gemeldet hatte, blieb das von den Alten erwartete Kommando zum Rühren aus.

Mit biegendem Handgelenk zwang Leutnant Körber die Stute zu ganz langsamem Schritt. Sonst ging er die Front zu Fuß ab. Aber ihm war, als müsse er so hoch über ihnen auf dem Pferde in aller Feierlichkeit diesen Neuen zeigen, was ein Batteriechef an der Front ist. Es war kein Hochmut in ihm und auch kein Dünkel. Und die Alten würden es wissen, sie kannten ihn ja!

Er sah jedem der erprobten Frontsoldaten im Vobeireiten in die Augen. Er fühlte das ruhige vertrauensvolle Zurückgrüßen seiner alten Männer. Doch vor jedem Neuen zwang er das Pferd auf der Hinterhand zurück, daß es mit dem Kopf zur Linie stand. Und jeden dieser fremden Männer sah er länger an als die bekannten. Suchte Antwort auf seinen Blick, der gleicherweise Willen und Güte war.

Jedes Augenpaar sprach eine andere Sprache. Bei dem einen genügte ein kurzes Mustern, um das andere mußte er ringen, bis sich wohl eine kleine senkrechte Falte auf seine Stirn schob. So ritt er das eine Glied ab und ließ das andere zurücktreten. Gleicherweise ritt er auch das zweite Glied Mann für Mann herunter. Dann erst trabte er vor die Mitte der Batterie und ließ rühren. Dem hinzuspringenden Pferdewärter warf er die Zügel zu und schritt nun zu Fuß die beiden Reihen ab. Vor jedem der Neuen blieb er stehen, ließ sich den Namen sagen, fragte nach Beruf und Familie. Jeder aber war jetzt schon für ihn ein Begriff, der feststand, ein Inhalt, dem die Daten des Lebens nur noch eine äußere Form gaben. Lange hatte er sich gegen neuen Ersatz gewehrt. Seit die Batterie im Dezember schwer zusammengeschossen, hatte er sich mit den alten Leuten geholfen. Damals konnten weder Rekrutendepots noch Heimat Männer abgeben. In den letzten drei Monaten war bis auf ein paar Verwundete alles gut gegangen. Desto schwerer würde es jetzt sein, diese neuen 23 Männer, die eigentlich zur Kriegsstärke gehörten, in die alte, aneinander gewöhnte und sich ergänzende Gemeinschaft der Batterie aufzunehmen.

Hinter ihm schritt Wachtmeister Holtke, sammelte die Soldbücher und gab sie dem Schreibstubengefreiten. Dabei machte er kurze, nur ihm selbst verständliche Eintragungen in sein Notizbuch.

Ueber eine Stunde dauerte die Besichtigung. Dann ließ Leutnant Körbel seinen Braunen vorführen und ritt zur Abteilung ins Nachbardorf.

(Fortsetzung folgt.)

Lofix · Wilh. Heckert Leipziger Straße 69

Gummi-Sohlen auf Bezugschein Gummi-Bieder

C.T. Lichtspiele
Riebeckplatz
Einer der größten Filme des Jahres!
HANS ALBERS

Carl Peters
mit
Karl Dannemann, Fritz Odemar, Toni v. Bukovics, H. Hübner, Erika v. Thellmann, Hans Leibelt
Leben, Kampf und Abenteuer des deutschen Kolonialpioniers Carl Peters, des Eroberers und Gründers von Deutsch-Ostafrika.
Jugendliche zugelassen!
Täglich: 2.15 4.55 7.30 Uhr
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

C.T. Lichtspiele
Große Ulrichstr. 51
2. Woche!
Ein neuer Sieg
der natürlichen Mädchenhaftigkeit und ausgeglichenen Darstellungskunst von
Magda Schneider
Ein neuer Sieg
des großen volkstümlichen Films in Halle.
Herzensfreud-Herzensleid
Eine romantische Liebesgeschichte zwischen Wien und Bremen mit
Paul Hörbiger
Paul Klinger, Carola Höhn und Rosita Serrano singt dazu!
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
Sonn- u. Werkt.: 2.15 4.50 7.30
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

C.T. Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag!
Mit „Ahoi!" und guter Laune durch ein fröhliches Liebesabenteuer, das einen draufgängerischen Seemann in tragi-komische Konflikte und den Zuschauer in heiterste Stimmung führt!

Herz geht vor Anker
Gustav Fröhlich spielt in diesem Film den unternehmungslustigen Steuermann eines Viermasters, der sich mit Witz und Keckheit durch die Klippen und Riffe einer abenteuerlichen Liebesfahrt laviert. Fünf reizende Frauen umgeben ihn: Die Gefühlvolle — Viktoria von Ballasko, die Liebenswerte — Winnie Markus, die Lustige — Gusti Wolf, die Komische — Lotte Rauch und die Elegante — Hilde von Stolz.
Es gibt viel zu schmunzeln und zu lachen bei diesem Film, den Joe Stöckel mit herzhaftem, bayerischem Witz und Draufgängertum inszenierte.
Die neue Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Das Lied der Liebe"
Täglich: 2.25, 4.50, 7.30 Uhr.
Vorverkauf tägl. ab 1.20 Uhr.

Rili Im Ritterhaus
Emil Jannings
„Ohm Krüger"
Täglich 2.00 5.00 8.00 Uhr
Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

Ringtheater
Willy Forst's
„Operette"
Willy Forst - Maria Holst
Dora Komar - Paul Hörbiger
Täglich 2.15 5.00 7.45 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.
Vorverkauf für beide Theater vormittags 11—12 Uhr

Stimmung und Humor im Hamburger Büfett
Markt 23
Täglich ab 15.30 Uhr
Gusto Vogt
mit dem Tenor Will Fischer und seinem Orchester von Ruf
Sonntags 11—2 Uhr Frühschoppen-Konzert
Tägl. Kaffeekränzchen
Ia Speise und Trank
Dienstags geschlossen!

OLI Steinweg 12
Orpheum-Lichtspiele
Heute letzter Tag: 4.45 und 7.00
Olly Holzmann u. Joh. Heesters in
Meine Tante - Deine Tante
Ein musikalischer Filmschwank voller Witz, Lachen und Humor.
Jugendliche kein Zutritt.
Freitag: Eine Ufa-Kriminal-Komödie
12 Minuten nach 12
F. Jugendl. üb. 14 J. zugelassen.
Besuchen Sie bitte die erste Vorstellung, 4.45 Uhr, der Abendandrang ist stark.

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Ufa
Ufa-Theater Alte Promenade
Ein außergewöhnlicher Film

Blutsbrüderschaft
Der große Terra-Film mit
Hans Söhnker - E. v. Klipstein
Anneliese Uhlig
Paul Westermeier - Rudolf Platte u. a.
Das besondere an diesem Film ist die Kühnheit, mit der er zwanzig Jahre Zeitgeschehen durch die Schicksale von drei Menschen sichtbar macht. Ein Film, übervoll an dramatischen Erlebnissen!
Täglich 2.00 4.40 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr

Verschiedenes
Flüssige Haarwaschmittel f. Wiederverkäufer Walter Quoos, Landwehrstr. 9.
Waschkörbe viereckig u. oval, kräftig gearbeitet, in allen Größen. Korb-Lühr unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.
Schneiderin für Neuanfertig. und Aendern sof. außer Hause ges. Angeb. u. St. 49 HN-Steintor.
Schneiderin (Haus-) gesucht. Mannischestr. 23, I.
Wer kann Küche bis zum 15. 5. nach Weißenfels mitnehmen? Ang. U. 678 HN-Ulrichstraße.

Das Aussehen
der gepflegten Frau darf niemals durch quälende Kopfschmerzen, Leib- oder Rückenschmerzen beeinträchtigt werden. Daher nehmen Sie bei auftretenden Schmerzen eine Herbin-Stodin-Tablette, welche ja so überaus wirksam ist, das Uebel an der Wurzel packt und die Ursachen schmerzhafter Störungen erfolgreich bekämpft. Am besten Sie verlangen in der Apotheke einfach Weber's Tablette gegen Schmerzen, denn diese bringt die gewünschte Erleichterung. Achten Sie aber immer auf das H im Dreieck.
jetzt 10 Tabletten 0.52 · 20 Tabletten 0.91 · 60 Tabletten 2.20
Herbin-Stodin
Weber's Tablette gegen Schmerzen
H.O.A. WEBER · MAGDEBURG

Vereins-Nachrichten

BBD Biochemischer Verein. Freitag, den 9. Mai 1941, 19.30 Uhr, findet die satzungsgemäß vorgesehene Mitglieder-Haupt-Versammlung im kleinen Saal im „Haus an der Moritzburg" statt. Tagesordnung ist im April-Mitteilungsblatt bekanntgegeben. An Stelle des verhinderten Bundesredners Piller spricht der Bundesgeschäftsführer Heinrich aus München über: „Die neuen Aufgaben der Gesundheitsvereine" nach den Anordnungen des Reichsgesundheitsführers Staatssekretär Dr. Conti. Der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend wird mit der Teilnahme aller Mitglieder gerechnet. Zur besonderen Besprechung kommt die weitere Mittelabgabe und Beratung.

Kraft durch Freude — Kreis Halle-Stadt

Universitätsring 12 Fernruf jetzt 242 46. Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, Ruf 277 71.

Volksbildungsstätte

Abteilung Sprachkurse und Arbeitskreise.

Für die fortgeschrittenen Kurse in Französisch, Italienisch, Englisch werden laufend Anmeldungen entgegengenommen. Ferner ist noch Eintritt möglich in die Kurse Deutsch (Stillehre und Rechtschreibung) Rechnen.

Alle Sprach-Anfänger-Kurse und Arbeitskreise des Sommer-Arbeits-Abschnittes sind nunmehr abgelaufen. Anmeldungen zu den Anfänger-Kursen können erst zu Beginn des Herbst-Abschnittes Berücksichtigung finden.

Musikschule

Die Musikschule der Volksbildungsstätte gewährt Ausbildung auf allen Instrumenten, in Stimmbildung, Chorsingen (für gemischten und Männer-Chor), Musiklehre und Gemeinschaftsmusizieren.

Für Kinder vom 8. Lebensjahre an und für Erwachsene jeden Alters. Eintritt jederzeit, je nach Wunsch zum Gruppen- oder Einzelunterricht.

Der Unterricht für Kinder liegt in den Nachmittagsstunden, für Erwachsene in den ersten Abendstunden.

Sprech- und Beratungsstunden des Leiters der Musikschule: Montag bis Freitag ab 19 Uhr.

Kraft durch Freude — Saalkreis

Ortsgruppe Reideburg:
Sonnabend, den 10. Mai: „Froher Abend". Gasthaus Einicke, Beginn 19.30 Uhr. Auserlesene Vortragsfolge mit bekannten Künstlern!

Ortsgruppe Sennewitz:
Sonntag, den 11. Mai: „Froher Abend". Gasthaus Wenig, Beginn 19.30 Uhr. Auserlesene Vortragsfolge mit bekannten Künstlern!

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, Anfang 19 Uhr Ende 22 Uhr
Oberst Vittorio Rossi
Schauspiel von E. Kahn.
Freitag, Anfang 19 Uhr, Ende 22 Uhr
11. Vorstellung Freitag-Stammkarten
Die Flucht ins Glück
Operette von H. Hermeke u. Nico Dostal.

Burg-Theater
Heute, Donnerstag, bis Sonntag Anfang 7¼ Uhr
Dahinten in der Heide
Hilde Weißner, Hermann Speelmans, Hans Stüwe.
Alle haben Zutritt.

TOBÜ Ammendorf
Freitag bis Montag
Brigitte Horney
in dem packenden Bavaria-Film
Das Mädchen von Fanö
In den weiteren Hauptrollen: Joach. Gottschalk — Gust. Knuth — Viktoria v. Ballasko Paul Wegener.
Das Lied einer kämpferischen Liebe, das Lied gewaltiger menschlicher Leidenschaften, das wilde und schöne Lied vom Meer und seinen Menschen!
Jugendl. nicht zugelassen.
Täglich 5.30 und 8.00 Uhr
Sonnabend und Sonntag täglich nachmittags 3 Uhr
Große Jugend-Vorstellung
mit dem spannenden Indianer-Film
Die Schlacht am blauen Berge

Patente!
Welche Firma gibt Nebenverdienst u. hilft 40j. Kaufm. unter Anteil beim Ausprobierungsbau u. Absatz v. angeh. DRGM. und DRP. in Spiel. Wirtschaftswaren u. a. Ang. unter N. 633 an HN-Ulrichstraße.

Philharmonie
Stadtschützenhaus: Mittwoch, den 21. Mai, abends 7—9¼ Uhr
7. Philharmonisches Konzert
Günther Ramin
mit
Thomanerchor u. Kammerorchester
ausverkauft!
Für Studierende steht eine beschränkte Anzahl von Plätzen ab Freitag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr, nur bei Hothan zur Verfügung.
Für das am Dienstag, den 27. Mai um 7 Uhr stattfindende
Schlußkonzert der Spielzeit
Beethoven - Brahms - Abend
Edwin Fischer (Klavier)
Georg Kulenkampff (Violine)
Enrico Mainardi (Cello)
(Beethoven B dur-Trio, Brahms H dur-Trio)
werden vom 12. bis 17. Mai an die Mitglieder gemäß schriftlicher Benachrichtigung Karten abgegeben. Ausgabe an Nichtmitglieder zu erhöhten Preisen erst ab 20. Mai.
Für Studierende ab 24. Mai bei Hothan und Rammelt.

Schutzhüllen
für
Kennkarte
Wehrpaß
Soldbuch
HJ., BDM.
SA., SS.
Straßenbahn-Monatskarten
sehr preiswert
Halle-Saale Ritter im Ritterhaus

Blaue Eilboten Ruf 31500 und 25307 Gepäckbeförderung

Ratschläge des klugen Froschkönigs
7. Rat:
Hauchdünn, aber überallhin!
Es ist zwecklos, Schuhcreme dick aufzutragen. Man erschwert sich dadurch nur die Arbeit. Schuhcreme muß hauchdünn und überallhin verteilt werden; dann springt der Glanz schnell an, und die Bürsten bleiben viel länger sauber. Voraussetzung ist natürlich gute Schuhcreme, so
das altbewährte
Erdal
Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Sport-Vereinsnachrichten

Betriebssportgemeinschaft Buna-Werke G. m. b. H., Schkopau. Jeden Freitag, 18.30 Uhr, Platz des Sportvereins 1899 Merseburg, Leichtathletik und Spiele. Sportlehrer ist anwesend. Zur Eröffnung der Sommersportzeit am 9. Mai 1941, 18.30 Uhr, erscheinen sämtliche Angehörige der BSG. — Außerdem jeden Dienstag, erstmalig am 12. Mai 1941, 18 Uhr, auf dem Sportplatz der Berufserziehungsstätte, Korbethaer Tor, Leichtathletik. Auf diesem Platz sollen sich vor allem die Weitwohner betätigen.

Wir suchen für unsere Gefolgschaft für dauernd
50 Portionen warmes Mittagessen
Angebote an
Weise & Monski
Pumpenfabrik, Merseburger Straße 149

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194105081/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 8. Mai.

Was kostet ein Hotelzimmer?

Durch die Preisauszeichnungsverordnung sind jetzt alle Betriebe, die gewerbsmäßig Zimmer an Fremde zum vorübergehenden Gebrauch vermieten, auszeichnungspflichtig geworden. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Ausführungserlaß Privatherberger mit weniger als vier Zimmern oder sechs Betten von der Preisauszeichnungspflicht befreit. Die Preisbildungsstellen können aber bei Vorliegen eines Bedürfnisses Ausnahmen von dieser Befreiung anordnen, besonders in Kur- und Badeorten sowie in Großstädten. Eine Abstempelung der Preisverzeichnisse soll in allen Fällen erfolgen, in denen eine Preisaushangspflicht neu entsteht. Sie soll mit einer eingehenden Prüfung der Preise verbunden werden. Ergänzend hat der Reichskommissar für die Preisbildung angeordnet, daß die Zahl der Zimmer in der billigsten Preisklasse mindestens zehn Prozent der Gesamtzimmerzahl betragen muß.

Wird ein Zweibettzimmer nur an eine Person vermietet, so sind höchstens 75 Prozent des genehmigten Preises für das Zweibettzimmer zu berechnen. Eine entsprechende Regelung gilt für das Dreibettzimmer.

Werden auf Verlangen des Gastes zusätzliche Betten bereitgestellt, so darf dafür ein angemessener Zuschlag erhoben werden. Als angemessen gilt ein Zuschlag bis zu 75 Prozent des genehmigten Bettpreises für das Aufstellen eines Bettes, ein Zuschlag bis zu 50 Prozent für dis Herrichten eines behelfsmäßigen Lagers auf einem Ruhebett, Sofa usw. oder für das Aufstellen eines Kinderbettes.

Weiter wird eine angemessene Senkung der Frühstückspreise gefordert, und zwar im Rahmen der Empfehlung der Fachgruppe vom letzten Herbst, wonach die Frühückspreise um 10 Prozent, bei Nichtabgabe von Butter um weitere 10 Prozent zu senken sind. Als Bedienungsgeld dürfen 10 Prozent erhoben werden. Bei Gästen, die nicht länger als drei Tage bleiben, kann auf den Preis für Zimmer und Frühstück ein Zuschlag von 15 Prozent gefordert werden, wenn dieser schon vor Inkrafttreten der Preisstopverordnung erhoben wurde. Bei Berechnung eines vollen oder halben Pensionspreises kommen jedoch in keinem Falle mehr als 10 Prozent in Betracht.

Für die eingegliederten Ostgebiete ergehen noch besondere Vorschriften.

Zu Wehrwirtschaftsführern ernannt

Der Reichswirtschaftsminister hat die Kreisleiter Dir. Dohmgoergen, Halle, Bergwerksdirektor Dr. v. Delius, Plessa, und Dr.-Ing. Hirtz, Halle, zu Wehrwirtschaftsführern ernannt. Die Urkunden wurden den Ernannten in der Industrie- und Handelskammer von dem Leiter des neuen Landwirtschaftsamtes Magdeburg, Oberregierungsrat Leuckart v. Weißdorf, feierlich überreicht.

Neuregelung der Polizeistunde

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat durch Polizeiverordnung vom 3. Mai 1941 die bisherige Regelung der Polizeistunde in der Weise abgeändert, daß bis auf weiteres alle Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie Kabaretts und Varietés, mit denen eine Schank- und Speisewirtschaft verbunden ist, neue Zeiten für die Schließung ihrer Betriebe erhalten haben. Diese Betriebsschlußzeiten sind für das platte Land auf 23 Uhr, für Städte auf 23.30 Uhr und für Großstädte über 100000 Einwohner auf 24 Uhr festgesetzt. Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, mit Genehmigung der Kreispolizeibehörden in dringenden und begründeten Fällen Ausnahmen von dieser Bestimmung zu erteilen. Der Beginn der Polizeistunde muß jedoch spätestens um 2 Uhr eintreten. Die Betriebsschlußzeiten für Theater, Lichtspielvorführungen sowie für Kabaretts und Varietés, mit denen eine Schank- und Speisewirtschaft nicht verbunden ist sowie für alle Darbietungen, die einer Erlaubnis nach § 33a bedürfen, unterliegen neuerdings der Regelung durch die Regierungspräsidenten.

Offizierslaufbahn des Heeres

Meldefrist bis 15. Mai

Das Oberkommando des Heeres weist darauf hin, daß die Meldefrist für die Einstellung als Bewerber für die Offizierslaufbahn des Heeres mit dem 15. Mai abläuft, da die Einstellung in diesem Jahre bereits am 1. August 1941 erfolgt.

Alle Schüler höherer oder diesen gleichgestellter Lehranstalten, die aktive Offiziere des Heeres werden wollen und im Juli mit der Versetzung in die 8. Klasse rechnen können, werden daher aufgefordert, sich umgehend bei dem für sie zuständigen Wehrbezirkskommando zu melden. Wünsche der Bewerber auf Einstellung bei einer bestimmten Waffengattung, wie Infanterie, Artillerie, Panzertruppe, mot. Schützen, Kradschützen, Kavallerie, Pioniere, Eisenbahnpioniere, Panzerjäger, Nachrichtentruppe und Nebeltruppe, werden im allgemeinen, soweit die Eignung für die betreffende Waffengattung vorliegt, berücksichtigt. Wünsche für Einstellung bei bestimmten Regimentern werden berücksichtigt, soweit dies zahlenmäßig möglich ist. Es liegt daher im eigensten Interesse jedes Bewerbers, sich möglichst frühzeitig zu melden.

Sonderschau für deutsche Schäferhunde

Die Landesfachschaft IX — Thüringen — hatte am Sonntag eine Sonderschau für deutsche Schäferhunde in den Ausstellungshallen Weimar ausgeschrieben, zu der Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel die Schirmherrschaft übernommen hatte. Außer Züchtern und Liebhabern Thüringens hatten sich die Züchter aus Sachsen und Mitteldeutschland eingefunden. 176 Tiere wurden vorgestellt. — Die Ortsfachschaft Halle war mit fünf Tieren vertreten. Es erhielten: in der Gebrauchsklasse Rüden — mit 44 Hunden beschickt — „Billo v. St. Magni", Bes. Richter-Halle, die Note „V" 1. Preis und Stadtehrenpreis von Weimar, und „Schalk v. Bestenreuther", Bes. Kübel-Zwintschöna, die Note „Sehr gut"; in der Jugendklasse Rüden — 18 Tiere anwesend — „Quarz von der Buchenhöhe", Bes. Brinkhoff-Halle, die Note „Gut"; in der Gebrauchshundeklasse Hündinnen — mit 40 Tieren beschickt — „Sieglinde v. d. Dölauer Heide", Bes. und Züchter Max Klaschke, Dölau, die Note „Sehr gut"; in der Jugendklasse Hündinnen — 20 Tiere — „Asta v. d. Hesta", Bes. Bauernschäfer-Halle, die Note „Sehr gut". Den Ehrenpreis des Gauleiters erhielt „Ingo v. Kranichsbrunn", Bes. und Züchter Wagemann, Eisleben, außerdem die Note „V" 2. Die besten Hündinnen stellte die Ortsfachschaft Leisnig i. Sa.

Die Verdunkelungszeiten am 9. Mai:

Sonnenaufgang:	5 Uhr 15 Min.	Mondaufgang:	18 Uhr 19 Min.
Sonnenuntergang	20 Uhr 39 Min.	Monduntergang:	4 Uhr 33 Min.

Mit Sieb und Fangglas auf dem Rübenfeld

Heimatforscher an der Arbeit — Von den Arbeitsgemeinschaften des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle — Erforschung des Vogelzuges — Schüler entdecken neue Schneckenarten

Neben den bahnbrechenden Arbeiten, die insbesondere die Martin-Luther-Universität einer bewährten Tradition entsprechend auf dem Gebiet der Heimatforschung leistet, steht das Wirken vieler „privater" Heimatforscher, die in ihrer Freizeit mit Fangglas, Spaten, Skizzenbuch und Vogelring hinausziehen und unsere Kenntnis von Wesen und Leben des Heimatraumes ergänzen und bereichern helfen. Ein großer Teil dieser Heimatforscher hat sich in den Arbeitsgemeinschaften des seit fast 100 Jahren bestehenden Naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle zusammengefunden, von deren interessanter und vielseitiger Tätigkeit hier berichtet werden soll.

Mit berechtigtem Stolz können wir vermerken, daß gerade im hallischen Raum die Heimatforschung auf eine große und erfolgreiche Tradition zurückblicken kann. Ihrer geistigen Führerstellung entsprechend hat vor allem die Universität schon seit jeher Pionierarbeit auf diesem Gebiet geleistet. Diese gute Tradition einer Wissenschaft, die sich in erster Linie dem Heimatboden verpflichtet fühlt, hat heute in den weltbekannten Arbeiten von Prof. Johannes Weigelt, die zur Errichtung der Geiseltalsammlung führten, eine großartige Fortführung gefunden.

Es ist kein Zufall, daß in einer solchen Atmosphäre auch die gewissermaßen „private" Heimatforschung im engeren mitteldeutschen Bereich seit vielen Jahrzehnten in hoher Blüte stand und steht. Nachdem der „Naturwissenschaftliche Verein" im Jahre 1884 von dem Zoologen Giebel in Halle gegründet worden war, fanden sich bald Mitglieder mit aktivem Forscherdrang in sogenannten „Arbeitsgemeinschaften" zusammen. Seit 1933 hat sich die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft außerordentlich intensiviert. Unter Rückgriff auf Jahrzehnte zurückliegende Ermittlungen früherer Arbeitsgemeinschaften wurde zum Beispiel eine Bestandaufnahme der in und um Halle vorkommenden Schmetterlingsarten in mühevoller, langwieriger Beobachtung vorgenommen. Dabei ergab sich die bemerkenswerte Feststellung, daß sich Halles Klima seit einem Halbjahrhundert nicht unerheblich geändert hat. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Zahl der Trockenheit liebenden Schmetterlingsarten im hallischen Bereich stark zugenommen hat, während solche Arten, die ein feuchtes Klima bevorzugen, zurückgegangen oder völlig verschwunden sind. Für diese Beobachtung kann nur Halles rasche Entwicklung zur großen Industriestadt verantwortlich sein, die eine Senkung des Grundwasserspiegels und damit die Klimaveränderung verursachte.

Nicht minder interessant sind die Ergebnisse einer Arbeitsgemeinschaft, die sich unter Mitwirkung von einigen Beringern aus Halle und Umgebung die Erforschung des hallischen Vogelzuges zum Ziel setzte. Die verschiedenen Vogelarten aus dem hallischen Bereich wurden unter meist recht schwierigen Umständen beringt, und aus den einzelnen Rücksendungen ergab sich ein aufschlußreiches Bild von den Reisen, die von den Vogelfamilien aus unserer Nachbarschaft alljährlich unternommen werden. So wurde beispielsweise ermittelt, daß das Ueberwinterungsgebiet unserer Rotkehlchen an der nördlichen Mittelmeerküste liegt, ein Nachtigallenring kam über 1000 Kilometer aus Südfrankreich zurück, ein grauer Fliegenschnäpper aus Böllberg zog bis Portugal, und von hallischen Rauchschwalben kam Kunde aus Zentralafrika, vom Kongo und Niger über 6500 Kilometer Luftlinie!

Eine aus Schülern gebildete Arbeitsgemeinschaft, die sich mit der heimischen Molluskenfauna beschäftigt, entdeckte unlängst neue Schneckenarten auf der Rabeninsel, die nachweislich dort früher nicht vorkamen. Eine besonders umfangreiche und dankenswerte Aufgabe aber hat sich eine vierte Arbeitsgemeinschaft gesetzt: die Erforschung der Kleintierwelt auf einem mitteldeutschen Rübenfeld. Es handelt sich hierbei um den erstmaligen Versuch, die tierische Lebensgemeinschaft auf den Feldern unserer Heimat bis ins kleinste genau zu erforschen, und die Ergebnisse dieser Arbeit werden nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die praktische Landwirtschaft von Wert und Bedeutung sein. Durch Untersuchungen an einem Wiesenstück ist festgestellt worden, daß im Flächenbereich eines Morgens rund 200 Millionen kleiner und kleinster Tiere leben, winzige Kerbtiere, Würmer usw., die sich in der obersten Erdschicht aufhalten. Auch der Laie wird hieraus ermessen können, welche Bedeutung eine solch unvorstellbar große Menge von Lebewesen für den Boden, seine Qualität, seine Durchlüftung, seine chemische und physikalische Dynamik und damit seine Nutzbarkeit haben muß.

Weitere wesentliche Aufgaben harren noch der Bearbeitung durch an der Heimatforschung interessierten Volksgenossen, so etwa die genaue Erkundung der Fischfauna in der Saale, die in den letzten Jahrzehnten wahrscheinlich mancherlei Veränderungen erfahren hat. ASS.

*

Die erfolgreiche Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften des Naturwissenschaftlichen Vereins findet laufend ihren literarischen Niederschlag in der „Zeitschrift für Naturwissenschaft", die unter Mitarbeit des Rektors der Martin-Luther-Universität, Prof. Dr. Weigelt, vom Leiter des Naturwissenschaftlichen Vereins, Dozent Dr. Herre, herausgegeben wird. Kürzlich erschien der 94. Band dieser Zeitschrift, dessen reicher Inhalt in erster Linie den Ergebnissen der Heimatforschung gewidmet ist. So berichtet E. Haase von einem seltenen Gestein bei Löbejün. Herbert Weidner veröffentlicht Nachträge zu seinen Forschungen über die Heuschreckenarten Mitteldeutschlands, und Erich Menner berichtet von seinen sorgfältigen Beobachtungen, die er an merkwürdigen Schnecken in einem Steinbruch bei Halle anstellte. Dem Gedenken eines hallischen Gelehrten des 18. Jahrhunderts, J. P. Süßmilch, ist eine bemerkenswerte Arbeit von W. Ludwig und C. Boost, Halle, gewidmet, die sich mit der Verschiebung des Geschlechtsverhältnisses durch den Krieg beschäftigt, wie sie in der Erhöhung der Knabengeburten zum Ausdruck kommt. Besondere Hervorhebung verdient auch die Abhandlung des Entomologen Hermann Haupt, Halle, über „Die ältesten geflügelten Insekten und ihre Beziehung zur Fauna der Jetztzeit", und schließlich wird der Leser durch den gründlichen Aufsatz von Dozent Dr. Wolf Herre in die Geschichte und den Aufbau der wertvollen Sammlungen des Zoologischen Instituts eingeführt.

Vom Forstwerder zur Rabeninsel

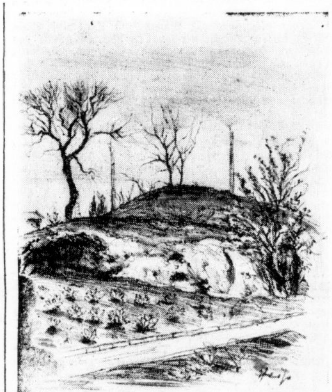
Erster HN.-Wandervorschlag — Schöne Wege und herrliche Ausblicke

Wenn der Mai kommt, / Treibt's aus den Stuben
Den Vater, die Mutter, / Die Mädel, die Buben,
Bald laut und badl leise / Sagt einer zum andern:
„Jetzt wird's wieder grün! / Wir wollen wandern!"

Alle Tage haben ihr eigenes Gesicht, und der Sonntag zumal — der sieht aus wie der selige Seume: mit derbem Schuhwerk und Wanderstab tritt er unruhig hin und her, er will hinaus aus dem Alltag, aus dem Häusermeer, aus Asphalt und Kopfsteinpflaster, dahin, wo man etwas anderes sieht, andere Luft atmet und auch etwas erleben kann, was man zu Hause nicht hat.

Da wollen wir unseren Wanderfreunden wieder wöchentlich mit einigen Ratschlägen die Wahl erleichtern und ihnen, jeweils von unserer Gaustadt Halle ausgehend, lohnende Ziele zeigen, die schon einige Anstrengungen wert sind. Nur muß gesagt werden, daß augenblicklich für weitere Unternehmungen noch nicht die richtige Zeit gekommen ist; wir wollen aber heute eine Wanderung vorschlagen, die allen Ansprüchen an Marschfähigkeit und Naturgenuß entspricht und doch ganz in der Nähe Anfang und Ziel hat: man wandere einmal vom Forstwerder zur Rabeninsel! Das sind in der Luftlinie zwar nur 7 Kilometer, aber mit den nötigen Umwegen kommt reichlich das Doppelte heraus, und das ist für einen Vormittag schon allerhand, ja, es kann den ganzen Tag ausfüllen, wenn man Wetterglück hat und draußen einen gefüllten Rucksack beim fröhlichen Rasten in Absätzen leer futtert.

Bis zum Schwarzen Adler in Trotha bringt uns die Bahn, dann geht's an der Kirche vorüber bis zu dem stolzen Bogen der Betonbrücke. Leider gibt es hier nur einen Blick ins Grüne; denn der Forstwerder ist jetzt abgeschlossen. Wir wenden uns nach Süden und gehen durch eine gebirgige Steinbruchgegend auf die Klausberge. Dort oben vermittelt ein Rundgang herrliche Ausblicke nach allen Seiten, und beim Abstieg stehen wir unmittelbar an zwei der schönsten hallischen Gärten, am Bürgerpark und am Amtsgarten mit Burggraben und Ruine. An der Saale entlang kommen wir zu den neuen Anlagen an der Rainstraße, dort geht es oben am Felsenrand weiter, wieder mit herrlichen Aussichten, in Lehmanns Garten, dann über die Ziegelwiese auf die Peißnitz, der wir einen Rundgang schenken, der schließlich im Gimritzer Gutspark endet. Hier können wir nun augenblicklich nicht in gerader Linie weiter, weil die Schafbrücke über die Wilde Saale abgebrochen ist; wir müssen über die Gimritzer Gutsbrücke zur Hermann-Göring-Straße und dann auf der Mansfelder Straße bis zur pfännerschaftlichen



Es ist reizvoll, dieses neue hallische Anlagenstück an der Ecke Giebichensteiner Ufer / Rainstraße in seiner Entwicklung zu beobachten und von der Höhe des Hügels ins Saaletal zu blicken. (Zeichnung: Heiß)

Kohlenbahn, wo wir auf die Pulverweiden kommen. Das Hochwasser ist inzwischen so weit gefallen, daß alle Wege begehbar sind, wenn auch noch nicht alle Spuren der Zerstörung beseitigt sind. Dann geht es über die Passendorfer Wiesen zur Rabeninsel, von deren Spitze aus wir einen sehnsüchtigen Blick in die Aue werfen, die z. Zt. noch nicht wanderfähig ist, und mit der Fähre kommt man nach Böllberg, von wo uns die Elektrische heimbringen kann.

Zwar sind die Forsythien im Verblühen, aber überall leuchtet es doch gelb, grün, blau, weiß und rosa — eine Frühlingswanderung, die lohnt und immer neue Ausblicke und heimliche bunte Winkel bietet, zum Rasten und Schauen einlädt und Leib und Seele erfrischt. h.

Nichts Verderbliches ins Feld senden!

Immer wieder werden Feldpostsendungen mit leicht verderblichen Lebensmitteln ins Feld versandt, die selbst bei guter Verpackung infolge längerer Beförderungsdauer oder klimatischer Einflüsse verdorben zu den Empfängern gelangen. Die Deutsche Reichspost bittet daher wiederholt alle Absender, besonders in der jetzt beginnenden wärmeren Jahreszeit und auch mit Rücksicht auf die hohen Temperaturen, die auf den südlichen Kriegsschauplätzen — wie Griechenland und Afrika — herrschen, von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel gemäß der Parole „Kampf dem Verderb" abzusehen, zumal bei der guten und ausreichenden Verpflegung unserer im Felde stehenden Soldaten die Versendung von Lebensmitteln auch durchaus entbehrlich ist.

* **Berufung.** Konrektor Stürmer in Halle, der Kreisamtsgeschäftsführer des NS. Lehrerbundes, wurde vom Regierungspräsidenten in Merseburg zum Dienst an dem Staatlichen Aufbaulehrgang — Lehrerbildungsanstalt — in Eilenburg berufen.

* **Fachlehrgänge für Landmaschinenhandwerker.** Der Reichsstand des deutschen Handwerks führt bei den Gewerbeförderungsanstalten Lehrgänge durch, die der fachlichen Weiterbildung von Angehörigen des neuen Reichsinnungsverbandes des Landmaschinenhandwerks dienen. Das Ausmaß des Handels in Landmaschinen soll künftig in ein bestimmtes Verhältnis zu den Reparaturleistungen der Betriebe gesetzt werden, die deshalb auf den höchsten Stand gebracht werden müssen.

Menschen und Räume

Die Verwaltungs-Akademie für die Provinz Sachsen und Anhalt begann ihre diessemestrige Arbeit mit einem bedeutsamen Vortrag von Oberbürgermeister Prof. Dr. Most, Duisburg-Ruhrort, der über das zeitnahe Thema „Menschen und Raume — Weltpolitische Betrachtungen" sprach. Das Referat Prof. Mosts empfing seine kennzeichnende Prägung sowohl aus der Verankerung seiner Gedankengänge im grundsätzlich Geopolitischen wie aus ihrer Erhärtung durch die Geschichte und Statistik. An den Anfang seiner Ausführungen stellte der Vortragende den fundamentalen Satz, daß alle Weltpolitik ein Ringen um Raum sei, mit dem Ziel, Anteil an den Gütern der Erde zu haben, Siedlungsraum, Rohstoffe, Absatzmärkte zu gewinnen. Damit erweist sich gleich die ursächliche Verbundenheit des Raumproblems mit dem Bevölkerungsproblem. Alles Raumstreben der Völker erhält seine Voraussetzung und Rechtfertigung aus dem Wachstum der Völker, aus ihrer biologischen Kraft. Wenn sich nun auch das Bevölkerungsschwergewicht der Welt zu ungunsten Europas verlagert hat, so drängen doch die raum- und volkspolitischen Widersprüche des europäischen Lebensraumes zu einer Neuordnung, zu der in allererster Linie Deutschland berufen ist. Denn Deutschland ist kraft seiner geopolitischen Gegebenheiten, kraft seiner geschichtlichen Entwicklung und kraft seines neuen völkischen Aufstiegs der Garant eines sinnvollen Ausgleichs der europäischen Gegensätze zwischen den statischen Mächten des Westens und den dynamischen des Ostens. Diese seine geschichtliche Sendung wird Deutschland zum Nutzen der Völker, zum Nutzen Europas und der Welt erfüllen. — Der Vortragende ergänzte seine Darlegungen durch aufschlußreiche raum- und bevölkerungspolitische Vergleiche mit Japan und Italien einerseits und Frankreich und England andererseits, welch letztere vor allem durch die biologische Erschlaffung ihrer Völker gekennzeichnet sind.

Hausarbeit will gelernt sein!

Ein Besuch in der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks

nsg. Daß Hausarbeit — mit allem, was dazu gehört — eine Sache ist, die gelernt sein will wie jede andere Tätigkeit auch, das haben schon viel hauswirtschaftliche Prüfungen gezeigt, die das Deutsche Frauenwerk durchgeführt hat.

Dieses Mal waren es sieben Hausgehilfinnen, die teilweise 15 bis 20 Jahre in dem gleichen Haushalt tätig waren und die sich entschlossen hatten, in ihrer Freizeit einen „Förderlehrgang" der Deutschen Arbeitsfront zu besuchen, den verantwortlich das Deutsche Frauenwerk durchführte. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, wenn man bedenkt, daß es diesmal Menschen mit langjähriger Erfahrung und einer immerhin schon guten Menge an Kenntnissen in allen hauswirtschaftlichen Belangen waren, die sich freiwillig dazu bereitgefunden hatten, an solch einem „Förderlehrgang" teilzunehmen, und die dann nach bestandener Prüfung eine Bescheinigung über den Wert ihrer Tätigkeit ausgehändigt bekamen, welche ihnen dann die Möglichkeit zur Weiterentwicklung in ihrer Arbeit geben wird.

Das, was der heutigen weiblichen Jugend an Vorteilen in bezug auf hauswirtschaftliche Ertüchtigung geboten wird, war damals vor 20 Jahren, als diese Hausgehilfinnen mit ihrer Tätigkeit begannen, noch nicht vorhanden. Nun wurde das Versäumte nach Jahren praktischer Ertüchtigung und Erfahrung trotzdem noch nachgeholt, denn diese Frauen und Mädel erkannten die Vorteile, die sich aus einer Weiterbildung ergeben würden.

Wieder einmal stehen wir in der großen, schönen Lehrküche des Deutschen Frauenwerkes in Halle und sprechen mit den „Prüflingen", die alle damit beschäftigt sind, die praktische Lösung ihrer Aufgaben durchzuführen. „Zeitgemäße Aufläufe aus Resten", „Hefe mittags und im Gebäck", leckere „Aufstriche auf Vollkornbrotschnitten" — so lauten einige Themen der gestellten Aufgaben. Außerdem wird Silber gereinigt, daß es nur so blitzt, wird gescheuert und gebügelt, und ein Blick in den Nebenraum zeigt vorbildliche Stopf-, Flick- und Näharbeiten.

Ob es nun die Prüfung der „Hauswirtschaftlichen Lehrlinge" ist, der wir beiwohnen, oder die Prüfung der „Meisterhausfrauen", oder ob wir hier bei der ernsthaften Prüfungsarbeit erfahrener Hausgehilfinnen Betrachter sind, immer wird es uns mehr bewußt: Hauswirtschaft will gelernt sein, und ist nichts Nebensächliches oder gar Minderwertiges. Auch eine gute Hausfrau oder eine gute Hausgehilfin lernt nie aus. Je mehr sie weiß und kann, um so klarer wird ihr, wie wichtig und unentbehrlich richtige Haushaltführung für die gesamte Volkswirtschaft ist. Wir freuen uns über diesen ersten Prüfungsstart der Hausangestellten in unserer Gaustadt und hoffen, daß dieses Beispiel recht zahlreiche Nachahmungen im Gaugebiet zur Folge hat.

Der Lehrgang wurde von der Mitarbeiterin der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft Pgn. Ilse Weise und Lehrkräften des Mütterdienstes nach einem von der Deutschen Arbeitsfront aufgestellten Lehrplan durchgeführt. Der Prüfungsausschuß, vor dem die Kursusteilnehmerinnen ihre Prüfung als „geprüfte Hausgehilfinnen" ablegten, stand unter dem Vorsitz der stellv. Leiterin der Haushalts- und Gewerbeschule, Halle, Pgn. Kogge, der Gaufachgruppenwalterin der DAF. Pgn. Finger, der Gaufachbearbeiterin für hauswirtschaftliche Berufsausbildung im Deutschen Frauenwerk, Pgn. Lotz, der Leiterin des Lehrganges, Pgn. Weise, und den an der Durchführung des Lehrganges beteiligten Lehrkräften. A. D.

Gummi-Tabakbeutel Gummi-Bieder

Glücklich der Mann mit BESSAPAN!
„BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!
Voigtländer FILM BESSAPAN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194105081/fragment/page=0005

Sportappell der Betriebe 1941

Dreiteilung der Veranstaltung — Aufruf zur Beteiligung

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auch im Kriegsjahr 1941 wieder alle deutschen Betriebe zur Durchführung des Sportappells aufgerufen.

Diese Großveranstaltung der Leibesübungen aller schaffenden Deutschen erfährt diesmal eine Dreiteilung: nämlich in Frühjahrslauf, Sommersporttag und Mannschaftswettbewerb. Ist der letztere Teil nur für eine kleine Anzahl Leistungsfähiger bestimmt, so ist die Uebungswahl der ersteren so gehalten, daß alle gesunden Männer und Frauen daran teilnehmen können, ohne gesundheitlichen Schaden befürchten zu müssen. Die Leistung verlangt in diesem Falle nicht mehr und nicht weniger als den guten Willen. Na, und wo sollte der schon fehlen?!

Der Frühjahrslauf, der jetzt überall in den Betrieben vorbereitet wird und zum Teil auch durchgeführt worden ist, leitet den Sportappell 1941 machtvoll ein. Er führt die Gefolgschaften nach den langen Wintermonaten erstmals wieder ins Freie und bildet die Einleitung zur Sommerarbeit. Von den Männern zwischen 18 und 55 Jahren wird dabei ein 1000-m-Lauf verlangt, der von einem lustigen Spiel, froher Gymnastik oder sonstigen Uebungen unterbrochen wird, während die Frauen 600 m singend marschieren, dann 400 m laufen und — wie die Männer — ebenfalls ein Spiel, Gymnastik oder Tanz einschalten.

Nach Abschluß dieses ersten Teiles des Sportappells der Betriebe am 15. Mai wird den ganzen Sommer hindurch Gelegenheit zur Abwicklung des Sommersporttages sein, worauf wir später noch zurückkommen werden.

Nach dem Stand der Voranmeldungen zu schließen, wird unser — an sich recht kleiner Gau — auch in diesem Jahre wieder mit an der Spitze im Reich liegen, so gerade im Kriege beweisend, daß die Friedensarbeit nicht nur weitergeführt, sondern sogar noch ausgebaut wird. Mit Absicht appellieren wir mit dieser Veranstaltung nicht an den sportlichen Ehrgeiz allein, nein, ebenso wertvoll ist das Bekenntnis zur Gemeinschaft, das durch die Teilnahme zum Ausdruck kommt.

Deshalb gilt für alle: Schließt nicht nur die Lücken der an den Fronten stehenden Kameraden, sondern helft durch restlosen Einsatz mit, ihr im Frieden begonnenes Werk im Kriege noch zu überbieten! Reiht euch ein in die große Gemeinschaft der Teilnehmer am größten sportlichen Wettbewerb der Welt!

Mitteldeutschland

8. Mai.

Die „punktfreie“ Wäsche

Mit einer erst 30 Jahre alten Frau Else Hermann aus Burg, die in gemeinster Weise zum Volksschädling geworden ist, hatte das Sondergericht Magdeburg abzurechnen. Die Angeklagte hatte um Weihnachten 1939 herum in einer Geldverlegenheit Wäsche aus ihrem eigenen Bestande verkauft und hatte dabei bemerkt, daß die Nachfrage nach solcher Wäsche damals unter der Hand, also ohne Punkte, sehr groß war und hatte der Abnehmerin gleich erklärt, sie könne noch mehr Wäsche besorgen, und zwar von einer Freundin in Magdeburg. So erfuhr sie die Adresse einer anderen Frau, ging zu ihr hin und erzählte ihr nun ausführlich, daß ihre Freundin, ein älteres Mädchen, sich eine reichliche Aussteuer geschaffen hatte, sie aber jetzt nicht mehr verwenden könne und deshalb abstoßen wolle. Sie erhielt daraufhin auch eine Anzahlung von 50 RM., lieferte dann aber die Wäsche nicht, da ja die ganze Geschichte reiner Schwindel war. Als sie dann aber stark gemahnt wurde, die Wäsche heranzuschaffen, besaß sie die Frechheit, der betrogenen Frau einen Zettel zu schicken, mit dem sie sie einschüchtern wollte, in dem sie nämlich andeutete, daß es mit der Wäsche keine saubere Sache sei, und sogar sich zu dem Ausdruck verstieg „der Hehler ist so schlecht wie der Stehler“.

In ähnlicher Weise hatte sie dann in rund einem Dutzend von Fällen sich Opfer gesucht, und hatte dabei ihre Erzählung von der Magdeburger Freundin, die ihre Wäsche loswerden wolle, immer weiter ausgebaut und in einigen Fällen erklärt, der Verlobte ihrer Freundin sei gefallen, in anderen Fällen, die Verlobung sei zurückgegangen und deshalb solle die Aussteuer unter der Hand verwertet werden. So hatte sie recht ansehnliche Beträge, nämlich zwischen jeweils 50 bis 80 RM., erhalten, aber die Wäsche nie geliefert. In einem Falle hatte sie einem ihrer Opfer sogar 230 RM. abgenommen. Wie raffiniert sie bei allem vorgegangen ist, ergeht daraus, daß sie Juni 1940, als sie eine schwere Entbindung durchmachen mußte, fast im gleichen Augenblick, als sie aus der Narkose erwachte, die Hebamme um 50 RM. betrog mit der gleichen Erzählung. Dieser Hebamme hatte sie dann im Laufe der nächsten Tage noch weitere Summen abgenommen, zusammen 160 RM. Insgesamt hatte sie auf diese Weise etwas über 900 RM. ergaunert, von denen sie allerdings auf Drängen einiger Opfer etwa 300 RM. an diese zurückgezahlt hatte, wobei sie das Geld stets aus neuen Betrügereien nehmen mußte.

Die Angeklagte wurde als ein ganz gemeiner Volksschädling und als überaus gewissenlose und rücksichtslose Betrügerin erklärt, da sie sich nicht gescheut hatte, die Kriegsverhältnisse ohne Not zu ihrem eigenen Vorteil in schamloser Weise auszunutzen. Die Strafe lautete auf vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust.

Wer Brotgetreide verfüttert, hilft dem Feind

Eindringlich richteten die führenden Männer des Reichsnährstandes immer wieder die Mahnung an das Landvolk, Brotgetreide im Kriege nicht zu verfüttern, da dies Verrat am Volke und Hilfe für den Feind bedeute. Niemand glaube, daß es auf kleine Mengen nicht ankomme: denn viele Wenig geben ein Viel.

Jeder pflichtbewußte Bauer und Landwirt mache sich in diesem entscheidungsvollen Ringen gegen den Todfeind Deutschlands, gegen England, äußerste Sparsamkeit, weise Vorratswirtschaft und restlose Ablieferung des nicht unbedingt im eigenen Haushalt benötigten Brotgetreides zum obersten Gesetz. Er trägt damit zur Sicherung der Brotversorgung bei.

Drei Lose — drei Gewinne

Bitterfeld. Bei einem Losverkäufer zog in einer Gaststätte ein Bitterfelder ein Los; es war ein Freilos. Darauf nahm er ein zweites; es brachte ihm 5 RM. ein. Daraufhin nahm er — da er ja anscheinend einen Glückstag hatte — ein drittes Los, und das brachte ihm ... 500 RM. Wie man dieses Glück nennt, ist einerlei! Viele sagen: „Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf!“

Die NSV. als Erbe

Aulleben (Krs. Sangerhausen). Der verstorbene Kaufmann Woldemar von Wintzingerode hat in seinem Testament verfügt, daß das von ihm früher bewohnte Haus der NSV. zur Einrichtung eines Kindergartens zur Verfügung gestellt wird und Einrichtung sowie Unterhaltung aus der Stiftung bestritten werden. Damit hat der Ort neben der „Klauer-Stiftung“ eine zweite segensreiche Einrichtung erhalten.

Wansleben. Der Sortierer und Verlader der Pfännerschaftlichen Ziegelei Wansleben, Emil Zanke, konnte dieser Tage sein 50jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Dem Jubilar wurden vielfache Ehrungen zuteil.

HN-SPORT

Bahneröffnungskämpfe der Leichtathleten

Am kommenden Sonntagvormittag finden in Halle auf dem Platz des Kaufm. Turnvereins die leichtathletischen Bahneröffnungswettkämpfe des Sportbezirks 7 Jahn statt. Diese Veranstaltung ist nicht nur für die Leichtathleten sowie für die Jugend des Gebietes und Obergaues Mittelland vorgesehen, sondern auch die anderen Fachgebiete des NSRL. sind zur Teilnahme aufgerufen.

Die sehr vielseitige Ausschreibung umfaßt folgende Wettbewerbe:

Männer: 100-, 800-, 3000-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, 4×100-Meter-Staffel.

Frauen und BDM., Klasse A: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Speerwerfen, 4×100-Meter-Staffel.

Volkstümliche Dreikämpfe, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, für Anfänger, alle Altersklassen und andere Fachgebiete.

Hitler-Jugend, Klasse A: 200- und 800-Meter-Lauf, 4×100-Meter-Staffel, Hochsprung, Diskuswerfen. — Klasse B: 100- und 800-Meter-Lauf, 4×100-Meter-Staffel, Weitsprung, Kugelstoßen.

BDM., Klasse B: 75-Meter-Lauf, 4×100-Meter-Staffel, Weitsprung. Diese Jugendwettbewerbe sind offen für Banne und Untergaue des Sportbezirks 7, während ferner nur für den Bann 36 Halle vorgesehen sind:

HJ. Leistungsklasse II (Fuß- und Handballspieler) ein aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwerfen bestehender Dreikampf. Die sechs besten Läufer bestreiten nach Beendigung des Mehrkampfes einen Einzellauf.

Deutsches Jungvolk: 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen als Einzelwettbewerbe.

Mitte-Ringer gegen Berlin—Brandenburg

Für den Zwischenrundenkampf der Bereichs-Pokal-Kämpfe der Ringer stellt der Bereich Mitte gegen Berlin-Brandenburg am 11. Mai in Berlin eine recht kampfstarke Staffel. Vom Bantamgewicht aufwärts werden die Mitte-Vertreter Hedel, Haustk, Fischer, sämtlich Halle, Kobling-Greiz, Stottmeier-Greiz, Zillich-Jena und Falk-Leuna den Kampf gegen die Berliner Irmler, Pötter, Reschke, Wicke, Schweickert, Seelenbinder und Liebern aufnehmen.

Lebhafter Hockey-Betrieb

Die Abwicklung der Diplomspiele im Hockey hat eine erhöhte Reisetätigkeit mit sich gebracht. Der Merseburger Hockey-Club, der in Staffel I an der Spitze steht, fährt am kommenden Sonntag nach Köthen, um dort mit dem CHC./02 die Schläger zu kreuzen.

In Halle stehen sich in Staffel II Rot-Weiß und THC. Halle bereits im Rückspiel gegenüber.

Ein Frauenspiel zwischen MHC. und Halle 96 findet in Merseburg statt.

Ebenfalls in Merseburg ist ein Uebungsspiel der Obergau-Auswahl-Elf gegen die spielstarke 99er Frauenmannschaft angesetzt.

Für die männliche Jugend gibt es in Halle ein Uebungsspiel der Bannmannschaft 36 gegen die Jugend des TuSV. Leuna, während die MHC. Jugend in Köthen gegen die dortige CHC.-Jugend spielt.

Turnerinnen beim Mannschaftskampf

Am kommenden Sonntagvormittag treten in der Turnhalle des HTSV. die Turnerinnen der Bezirke Jahn, Elbe-Elster, Rudelsburg und Kursachsen zum Kampf um die beste Mannschaft an. Es wird von jeder Mannschaft geturnt: eine Barren-, Schwebebalken- und eine Handgeräte-Kurz-Uebung, eine Ringe-Pflichtübung und ein Pferd-Pflichtsprung. Die meiste Aussicht auf einen Sieg dürfte der Bezirk 7 Jahn haben, es turnen u. a. Käthe Breitner-Hagemeier vom HTSV. und Elisabeth Blei vom MTV. Merseburg in der Mannschaft mit: beide nahmen an den deutschen Meisterschaften der Frauen in Passau teil. Der Bezirk Elbe-Elster wird den Jahn-Turnerinnen dicht auf den Fersen sein.

Frühjahrsgeländeläufe des BDM.

Am 3. und 4. Mai führte der Untergau und JM.-Untergau Halle (36) seine Frühjahrsgeländeläufe durch. Die Mädel und Jungmädel traten gruppenweise an, Einheiten mit einer mehr als 50prozentigen Antrittsstärke erhielten eine Urkunde der Reichsjugendführung.

Die Mädel des BDM. beteiligten sich jahrgangsweise an Waldläufen über 800, 1000 und 1200 Meter; während die Jungmädel gruppenweise Geländespiele am Galgenberg, in der Heide und zum Teil in der Stadt durchzuführen hatten. Die JM.-Gruppen, deren Geländespiele für den Nachmittag des 3. Mai angesetzt waren, mußten die Durchführung wegen des Wetters verschieben.

Als deutsche Höchstleistung anerkannt

Die deutsche Meisterin im Brustschwimmen, Inge Schmidt, Hamburg, schwamm am 5. April bei den Hallenkampfspielen der Hitler-Jugend in Stuttgart über 100 Meter eine Zeit von 1 Min. 22,9 Sek. heraus. Die Zeit ist jetzt als deutsche Höchstleistung amtlich bestätigt worden.

Rennen in Düsseldorf

1. R.: 1. Indianer (Dolff); 2. Thrym; 3. Busento. Tot.: 49 (242), Platz 10, 11, 10. — 2. R.: 1. Flaminia (Ziegling); 2. Pandora; 3. Blumengöttin. Tot.: 118 (258), Platz 19, 12, 16. — 3. R.: 1. Ahorn (Dolff); 2. Schwanenhals; 3. Ginko Biloba. Tot.: 30 (132), Platz 28, 29. — 4. R.: 1. Nußhäher (Lommatzsch); 2. Cyrillus; 3. Markomanne. Tot.: 60 (116), Platz 11, 11, 12. — 5. R.: 1. Balzruf (Buge); 2. Pikör; 3. I Ey Ba. Tot.: 64 (172), Platz 14, 11, 14. — 6. R.: 1. Melinda (Rößler); 2. Graf Han; 3. Kurigalsu. Tot.: 149 (832), Platz 24, 13. — 7. R.: 1. Orion II (Nensel); 2. Augrai; 3. Trajan; 4. Weltesche. Tot.: 62 (2310), Platz 18, 28, 40, 16.

Hallische Kinderzeitung

„Indianer“ am Hettstedter Bahnhof

Es mag nun sein, wie es will: das Indianer- und Trapperspiel stirbt nicht aus, ebensowenig wie das Kreiselspiel. Freilich das Indianerspiel ist erheblich älter. Unsere Großväter haben es schon gespielt. Die Väter spielten es erst recht und deren Kinder spielen es heute. Der alte, romantische Urwaldzauber in Verbindung mit Old Shatterhand und Winnetou leben, als ob sie gestern erst entstanden

„Bum! Bum!“ ... und die „Toten“ stehen wieder auf! (Aufn. Giegold-Schilling)

wären. Und fragt man später das Kind von einst, den jungen oder älteren Mann, sagt er ... „und das Indianerspielen war eben doch schön!“

Die hallischen Jungen, die ihr hier im Bilde seht, spielen draußen in der Nähe des Hettstedter Bahnhofes Indianer und Trapper. Sie zielen und schießen, indem sie selbst „Bum-bum“ brüllen. Und all die Toten stehen nach einiger Zeit wieder auf, greifen erneut in den Kampf ein, fallen wieder, stehen wieder auf ... bis dann eben aus irgendeinem Grunde mit dem Spiel ein Ende gemacht werden muß. Nach dem Abendbrot wird der Nachmittag noch einmal erlebt ... na und dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn der Geist Winnetous erscheint, mit Old Shatterhand einen Reigen aufführt, und wenn plötzlich alle Urwaldbäume zusammenstürzen. Vielleicht kommt es vor, daß einer von euch gar aus dem Bett springt, zum Holzrevolver greift und nach dem Nachttisch schießt ... Der eine merkt es eben schnell, der andere weniger schnell, daß er geträumt hat. Immerhin, das Indianer- und Trapperspiel hat's in sich ...

Onkel Caju.

„Immer der andere“

15 abgebrannte Streichhölzer legen wir nebeneinander, wie die untere Figur zeigt. Nun fragen wir, wer sich an dem Spiele beteiligen will; es kann immer nur einer sein. Die Aufgabe besteht darin, von den Hölzchen 1, 2 oder 3 Stück abzunehmen, aber nicht mehr; und zuletzt soll immer eines übrigbleiben, das der andere fortnehmen muß. Nehmen wir zunächst einmal zwei fort. Nun muß der andere nehmen. Nimmt er eins fort, nehmen wir drei; nimmt er zwei, nehmen wir auch zwei; nimmt er drei, nehmen wir eins. Wenn wir das zweite Mal genommen haben, müssen unbedingt neun Stück liegenbleiben, von denen der andere wieder nehmen muß. Dann machen wir es wieder genau so, daß insgesamt also wieder vier Stück abgenommen werden. Muß der andere dann von fünf nehmen, wird es noch einmal so gemacht, so daß er auf jeden Fall das letzte bekommt. Die Geschichte ist also verhältnismäßig einfach: Wenn wir das dritte Mal genommen haben, müssen neun Stück liegenbleiben; und haben wir das vierte Mal genommen, müssen fünf Stück liegenbleiben. Schwer ist es nicht, vorausgesetzt allerdings, daß wir den Anfang machen und zuerst immer zwei abnehmen, denn dann

haben wir das ganze Spiel gleich in der Hand. Nun will der andere aber auch einmal zuerst abnehmen. Er mag es ruhig tun; denn solange er das Kunststück nicht kennt, haben wir, wenn nicht bis neun, so doch sicher bis fünf wieder Gelegenheit, daraufzukommen. Gewinnt er aber wirklich einmal, so glaubt er es frohlockend gefunden zu haben, und wenn wir dann wieder zuerst abnehmen, haben wir das Spiel erneut in der Hand, und er muß wieder das letzte Streichhölzchen nehmen. Wer muß das letzte Streichhölzchen fortnehmen? ... Immer der andere!

Ihr sollt sehen, das Spiel kann eine ganze Gesellschaft erheitern!

Angler am Teich

Lieber Onkel Caju! Am Sonntag war schönes Wetter. Da bin ich an unserem Teich spazieren gegangen. Dort sah ich einen Mann, der angelte. Ich

habe lange zugeguckt. Gefangen hat der Angler nichts. Ich bin dann nach Hause gegangen und habe das Bild, das ich dir hier schicke, nachgemalt.

Elfriede Meißner, Großheringen (10 Jahre).

Ein echter, rechter Dackel

Lange genug hatte Hans bei seinen Eltern gebeten und gebettelt, bis sie ihm endlich die Erlaubnis gaben, sich draußen von dem Tierheim einen Hund besorgen zu dürfen. „Das lenkt dich nur von den Schularbeiten ab“, hatten sie früher immer gesagt; als Hans aber mit der guten Zensur nach Hause kam, da hatten sie nicht anders gekonnt und hatten ihm erlaubt, sich einen Hund zu holen.

„Bring' aber nicht so'n unechten Köter“, hatte der Vater dem Hans noch nachgerufen, denn als dieser die Freudenbotschaft hörte, war er schon wie der Wind zur Tür hinaus, um schnell noch seinen Freund Erich abzuholen. Jetzt waren die beiden Jungen schon draußen vor der Stadt, und von einer kleinen Anhöhe herab blinkte das Häuschen mit der weithin leuchtenden Inschrift „Tierheim“. Der Wind trug schon zu den beiden Knaben all das Gebell und Geknurr der vielen vierbeinigen Bewohner des Häuschens, aber noch immer waren sie sich nicht einig darüber, wie ihr neuer Pflegling heißen sollte. „Karo“ schlug Erich vor, Hans aber blieb bei „Treff“, und so wären sich die beiden Jungen schon des Namens wegen beinah in die Haare geraten.

Jetzt aber standen sie vor dem Tierheim, und das vielstimmige Gebell machte zunächst einen weiteren Streit unmöglich. Auf ihr Klingeln öffnete ein freundlicher Mann, dem sie ihre Wünsche vortrugen. Nachdem sich der Mann noch die Anschrift von Hans' Vater aufgeschrieben hatte, sagte er: „Na, denn mal los, Jungen, dann wollen wir uns mal einen aussuchen.“

An den großen Hunden gingen die Knaben vorüber, denn Hansens Eltern konnten doch in ihrer Etagenwohnung so ein großes Tier nicht gebrauchen. Das wußte Hans wohl, und deshalb trat er mit dem Freund gleich vor den Zwinger, wo all die kleineren Hunde durcheinanderliefen und bellten und sich wie toll benahmen, als sie der Knaben ansichtig wurden. Aufrecht stellten sie sich gegen das Gitter, drückten ihre Schnauzen dagegen und baten mit den Augen und wackelten mit dem Schwanze: „Ach, nehmt mich doch mit!“ Hans und Erich waren ganz aufgeregt bei diesem Anblick. Wen sollten sie auch nun von all den Tieren nehmen? Gerade wenn sie nach langem Beraten einen ausgewählt, kam plötzlich ein anderer aus einer Ecke und bellte und bettelte und war noch schöner als die anderen.

Schließlich hatten sich die beiden zu einem kleinen braunen Dackel entschlossen. Das war ein zu schönes Tier und solch gute Augen hatte er! Auch die Eltern würden sich freuen, mit dem konnte man sich schon überall sehen lassen.

Als Hans dem Wärter seine Wahl mitteilte, sagte der: „Schön, kostet drei Mark Verpflegungskosten!“ Da war guter Rat teuer. Die Erlaubnis der Eltern hatte Hans wohl, aber kein Geld. Und nun gar drei Mark!

Als der Mann der Jungen Verlegenheit sah, sagte er gutmütig: „Ja, Jungen, kosten tun die hier fast alle etwas. Gerad' wieviel Tage sie hier sind und Futter kriegen. Aber wartet mal, da sind welche schon lange hier, die werden wohl nicht mehr abgeholt. „Eher“ — und da brummelte er etwas in seinen Bart, was beide nicht verstanden — „gebe ich euch einen schon so. Da, den da, den grauen Pinscher, den könnt ihr haben“, und dabei wies er auf ein kleines, zottiges Ungetüm, das ganz allein und traurig in einer Ecke saß. Schließlich waren's die Jungen zufrieden. War auch der Dackel vielleicht schöner, so hatte der neue kleine Freund doch auch hübsche Augen, und wie freute er sich jetzt, als der Wärter ihn aus dem Zwinger nahm und ihn den Knaben an die mitgebrachte Leine legte. Zufrieden machten sich die beiden auf den Heimweg, und neben ihnen trottete der kleine Pinscher. Seufzend dachten die Knaben noch manchmal an ihren schönen Dackel, wenn sie auf die grauen Zotteln des Hundes sahen — aber eben die drei Mark.

Schon waren sie wieder in der Stadt angelangt, und noch ganz in Gedanken von all dem, was sie da eben draußen gesehen und gehört hatten, wurden sie plötzlich aus ihren Träumen aufgeschreckt. In hohen Sätzen sprang nämlich der Pinscher an einer Frau empor, und die hatte ihn kaum gesehen, als sie „Pussi, mein Pussi, da bist du ja wieder“ rief, ihn auf den Arm nahm und an sich drückte. Ganz aus Zufall waren Hans und Erich gerade in die Gegend der Stadt gekommen, wo der Pinscher eigentlich zu Hause war, und richtig, hatten sie auch dessen Frauchen getroffen. Das war eine Freude! Die sich da wiedergefunden, waren rein außer sich vor Entzücken. Die Frau vergaß aber die beiden Jungen nicht. Aufmerksam hörte sie zu, als Hans seine Geschichte erzählte, und dann langte sie in ihre Handtasche und gab Hans zur Belohnung dafür, daß er ihren Pussi aus der Gefangenschaft befreit und ihr wieder zugeführt hatte, drei blanke Markstücke. Sie erzählte dabei, daß sie von der segensreichen Einrichtung des Tierheimes da draußen vor der Stadt noch gar nichts gewußt habe, denn sonst hätte sie schon einmal dort nachgefragt, ob Pussi gefunden worden sei. So hätte sie ihren Liebling längst totgeglaubt, und darum sei das Glück des Wiederfindens noch viel größer. Hans bedankte sich für das erhaltene Geld, dann aber blickte er Erich an, und ohne ein Wort zu sagen, fingen die beiden Jungen an zu laufen den Weg zurück, den sie eben gekommen waren. Jetzt wurde der Dackel geholt!

Erst wunderte sich der Mann im Tierheim nicht wenig, die beiden schon wieder zu sehen. Dann aber nahm er das Geld und holte den Dackel. „Prachtkerls seid ihr beide“, sagte er, „gleich zwei Hunde abgeholt und beide in gute Hände. Denn gut hat es der Dackel doch bei dir?“

„Und ob!“ sagte Hans nur, und seine Augen leuchteten, als er jetzt den schönen Dackel an sich drückte, der vor lauter Freude heulte. — Und der Dackel konnte auch mit seinem neuen Herrchen zufrieden sein. Er dankte all' die Liebe, die Hans ihm erwies, durch — tüchtigen Ungehorsam — 's war halt ein echter, rechter Dackel!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194105081/fragment/page=0006

Komplette
Taschenlampen
eingetroffen
Möller
Leipziger Str. - Möllerhaus

Wohnzimmerküche
120×80 cm, rechteckige und runde, Eiche (gebeizt).
Küchentische Rauchtische Kinderbetten und Wäschetruhen
preiswert bei
Möbel-Myzyk
Böllberger Weg 4 u. 12.

Moderne Kinderwagen

Beim Kauf denken Sie an das Fachgeschäft Bruno Paris.

Sie finden dort eine Auswahl vor, wie Sie solche gar nicht schöner und größer wünschen können. Aus eig. Werkstatt passende Plümos u. Kissenbezüge in neuen Kunstseiden u. Toile, Matratzen und Fußsäcke. Passende Regencapes, Regendecken, Taschen, Windschutzfenster usw.

Eigene Reparaturwerkstatt. — Bedarfsdeckungsscheine.

Bettenhaus BRUNO **PARIS** HALLE/S. Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Mehrere
kaufm. Angestellte und Stenotypistinnen
für öffentlich-rechtliche Körperschaft per bald od. sofort **gesucht.**
Angebote unter T. 5577 an HN-Ulrichstraße. (h

Dauerbeschäftigung!
leichte, nebenberufl. Tätigkeit durch Austragen von Zeitschriften am Wochenende für Rentner od. dgl., möglichst mit Fahrrad. Eilangeb. an: **Lindner, Leipzig W 33,** Burgauenstraße 9.

Kraftwagenführer
für 1 - To. - Lieferwagen zur Aushilfe vom 12. Mai bis 24. Mai gesucht. (i
Otto C. Schmidt, Kolonialwaren-Großhandlung, Hindenburgstr. 63, Eg. Marienstr.

Geweckter Bürojunge
Alter 14—15 Jahre, der mit gutem Erfolg die Volksschule besucht hat, für unsere kaufm. Abteilung per sofort oder später gesucht. Es besteht später die Möglichkeit, ins Angestelltenverhältnis übernommen zu werden. Schriftliche Bewerbung unt. Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild an:
Hochtief
Aktien-Gesellschaft für Hoch- und Tiefbauten, vorm. Gebr. Helfmann.
Niederlassung Halle a. S., Forsterstraße 53.

Ellocar

TAG u. NACHT Crems
werden auch heute noch mit den gleichen wirkungsvollen Grundstoffen wie früher hergestellt; nur sind sie seltener geworden, deshalb verwende sie sparsam!
E 100

Geldmarkt

6500.- bis 7000.- RM.
als I. Hypothek für ein Geschäftshaus gesucht. Angebote unt. T. 5997 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke

Gutbürgerliches
Gast- u. Kaffeehaus in Merseburg
ist mit sämtl. Invent. ab 1. Oktbr. a. cr. zu verpachten. Erforderlich. Betriebskapital ca. 4000—5000 RM. Bewährte Fachleute mit entsprech. Referenzen werd. um schriftl. Bewerbung gebeten und erf. Näheres unter T. 5797 an HN-Ulrichstraße. (a

Gutes Zinshaus
in Halle oder näh. Umgebung bei 15 000 bis 20 000 RM. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter P. 635 an HN-Ulrichstraße. (h

Sofa und 2 fl. Sessel z. verk. Bismarckstraße 11, pt. r. *

Bandoneon bill. verk. Schiller, Roßbachstr. 7c, II.

Kinderwagen, zu verkauf. Urban, Hindenburgstr. 59 Hof, bei Berger. *

Kaninchenstall, groß., verk. Belger, Jägerplatz 16.

Leiterwagen und Rollwagen, 160 Ztr. Tragkr., gut. Zustand, verk. Eichapfel, Reideburg, Diemitzer Str. 6.

Schifferklav. (Elektra), 12 Bässe, zu verkauf., Preis 60 Mark; nehme gold. Armbanduhr in Zahlung. (b Marschall, Holleben, Am Bahnhof 3.

Radio (Mende) m. Lautsprecher zu verk. * Preis 45,— RM. Hermannstr. 4, pt. r.

Ladeneinrichtg., vollstd., zu verkauf. Leuna, Ad.-Hitler-Str. 84.

Bohrmaschine m. Mot., 220/380, zu verkaufen. Angeb. L. 1134 HN-Leipzigerstr. (†

Kaufgesuche

Briefmarken-Sammlung kauft Sammler. Angeb. F. 526 HN-Ulrichstraße. *

Flügel und Pianos
kauft
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Schreibmaschine gut erh., sucht **Max Schultz** Leipziger Str. 56

Gebrauchte **Kontrollkassen** Schnellwaag. kauf. Grünert & Klimpel Leipzig C 1, Poststr. 15, Tel. 15078

Nähmaschine sucht **B. Schulz,** Sdig. Hindenburgstr. 57, Ruf 313 03

Gebr. Möbel kauft Firma **Richard Meier,** Gr. Klausstr. 25.

Radio, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote L. 1125 HN-Leipzigerstr. †

Eßzimmer zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. 692 HN-Ulrichstr. *

Bett, weiß, mit Matr., Gasständer zu kaufen gesucht. Angebote H. 688 HN-Ulrichstr. *

Piano, gebraucht, gesucht. Preisang. M. 632 HN-Ulrichstr. *

Herrenschuhe Größe 44 gesucht. Angebote L. 1128 HN-Leipzigerstr. †

Sommermantel, gut erh., Gr. 1,80, zu kauf. gesucht. Angebote V. 679 HN-Ulrichstraße. *

Drehbank, kl., zu kaufen ges. Ang. b. Gr. u. d. Preises u. E. 725 HN-Ulrichstr. *

Waschtischgarnitur od. einz. Schüssel zu kauf. gesucht. Angebote u. C. G. 6370 postlag. Ammendorf.

Sportwagen für Zwillinge zu kaufen gesucht. Angebote H. 628 HN-Ulrichstr. *

Kinderbett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote J. 729 HN-Ulrichstr. *

Handwagen zu kaufen gesucht. Angebote E. 625 HN-Ulrichstr. *

Kinderschuhe Gr. 25 ges. Mansfelder Str. 48, pt.

Bohnenstang. (auch klein. Quantum) gesucht (b Tel. 269 23.

Kochherd und Ofen gesucht. Preisang. M. 732 HN-Ulrichstraße. *

Paddelboot, Zweisitz., zu kauf. gesucht. Gödecke, Pfännerhöhe 65.

Radio, mögl. neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote S. 636 an HN-Ulrichstr.

Bandsäge, gebr., Höbetr., f. Angeb. u. T. 5957 HN-Ulrichstr.

Kommode, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote O. 694 HN-Ulrichstraße. *

Tiermarkt

Rassehühnerküken gibt billig ab Büschdorf, Hallesche Str. 47, Tel. 288 03. (b

Futterschwein zu verkaufen. Angeb. unt. O. 634 HN-Ulrichstr. (b

Jagdhündin, junge, zu verkauf. Reilstraße 42.

Jagd- od. Schäferhünd., jung, kräftig, zu kauf. ges. Ang. m. Alt. u. Preis an Zuleger, Raßnitz.

Offene Stellen

Bursche f. leichte Arbeiten halbtags gesucht. Drogerie, Gr. Steinstr. 6. *

Nebenbeschäftigung
Auslieferung bestellter Zeitschriften in Halle-Süd an
geeignete Person
mit Rad, die donnerstags bis sonnabends ½ Tage Zeit hat, zu vergeben. Angeb. unter L. 1086 an HN-Leipziger Straße. (†

Für die Sommersaison
gesucht als ständige Aushilfen für 3—4 Tage wöchentlich:
Konditor
Kellner (in)
Kaffeemamsells
Kuchenverkäuferin
Küchenfrauen
Zu melden (e
Gaststätte Bad Wittekind
Halle (Saale).

Kaufmännischer Angestellter
mit Führerschein, der auch einige Tage in der Woche die Waren-Auslieferung mit erledigen kann, zum 1. Juni oder früher gesucht.
Einkaufsgenossenschaft der Zigarrenhändler, Mansfelder Straße 48.

Metallschmelzer
gesucht.
Gose & Werner, Grünstraße 29.

Wir suchen zum alsbald. Eintritt
1 jüngeren Arbeiter und 1 intellig. Arbeiterin
für die Ausgabe von Waren.
Albert Busch K.-G. Am Steintor 22. (h

Verheirateter Geschirrführer
wo Frau mitarbeitet, der eventuell auch Trecker führen kann, zum sofortigen Antritt oder 1. 6. gesucht. Gute Wohnung vorhanden. (a
M. Stoebe, Bäuerin, Nelben a. S. über Könnern-Land.

Offene Stellen Weibliche

Weg. Verheirat. d. jetzig. f. sofort
erf. Mädchen
für Küche und Haus gesucht, evtl. auch unabhäng., junge Frau für Aufwartung bis nachmittags erw. **„Franziskanerhalle“,** Kuhgasse 1. (h

Aufwartung
in mod. Haush., Nähe Reilkas., vormitt. jed. Tag gesucht. **Ruf 260 21.**

Wirtschafterin
in Einfamilienhaus für sofort oder später nach Halle/S. gesucht. Ang. unter T. 5817 an HN-Ulrichstr. (h

Aufwartung
für sofort od. später gesucht. Ang. unter T. 5837 an HN-Ulrichstr. (h

Tüchtige
Wirtschafterin
(welche evtl. zu Hause schlafen kann) für frauenlosen Haushalt sofort oder später gesucht. Ausführliche Angebote unter H. 708 an HN-Ulrichstraße. (h

Haushilfe
und Aufwartung gesucht.
Dr. R. Grimm Augenarzt, Ulestr. 4.

Aufwartung
2—3mal wöchentlich für vormitt. gesucht. **Frau Ch. Traus,** Halle a. S., Landrain 155, part. *

Kaufm. weibl. Lehrling
gesucht.
Karius & Kahle Germarstraße 2. (h

Arbeiterinnen
bis höchstens 35 Jahre alt,
Jungarbeiter
für sofort oder später gesucht.
Hallesches Papierkontor Pohle & Co.
Gutenbergstraße 17/18.

Junge Frau
für sonnabends als Ladenhilfe einige Stunden gesucht. (h
Bäckerei Meyer, Friesenstraße 15.

Nebenverdienst
bietet sich Frauen und Männern durch Austragen von Zeitschriften in Halle. Angebote an **Buchhdlg. Morgenstern, Leipzig N 25.** (a

Aufwartung
per sofort für 3mal wöchentlich gesucht. Zu erfragen * Otto-Küfner-Straße 18, part. lks.

Junge
Arbeiterinnen
sofort gesucht.
Gebr. Schubert
Großbäckerei und Mühlenwerke, Halle a. S., Merseburger Straße 102.

Für Reinigung unserer Büros suchen wir ordentliche, zuverlässige
Frauen
Hallesche Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Halle.

Aelteres Hausmädchen
zum 15. 5. gesucht. (a
Pfarrhaus Brachwitz bei Halle (Saale).

Jüngere Stenotypistin
eventl. Anfängerin
per sofort oder später gesucht.
Karius & Kahle Germarstraße 2. (h

Aufwartung f. Gesch. vorm. sucht Pelzhaus Eisbein Leipzigerstr. 97.

Jüngere, saub. Bedienung für 2—3mal wchtl. mögl. vormittags Mötzlicherstr. ges. Angebote U. 718 HN-Ulrichstr. *

Mädel z. Ausfahr. eines Kleinkindes ges. * Walter-Steinbach-Straße 64, III.

Jg. Mädchen oder Frau als Nähhilfe für Schneidermeisterin gesucht, evtl. auch halbe Tage. Ang. A. 721 HN-Ulrichstraße. *

Aushilfe für Haushalt mit zwei Kindern für 4 Wochen, evtl. auch halbtags, gesucht. Wünsche, Jägerplatz 16. (b

Aufwartung dreimal wöchentl. vormitt. gesucht oder Halbtagsmädchen. Meier, Kuhntstr. 14a.

Aufwartung zweimal wöchentl. sofort gesucht. (b Mylius, Lindenstr. 87. I.

Stellen-Gesuche Männliche

Suche Nebenbeschäft. als Fahrer für einige Stunden nachmitt. (Führersch. Kl. 3). Angebote J. 689 HN-Ulrichstr. *

Intelligenter Mann, 49 Jahre, sucht Stell., gleich welcher Art. Ang. A. 641 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Hausgehilfin sucht sof. Stellg. Angeb. mit Lohnang. V. 719 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, welch. ihr Pflichtjahr beendet hat, sucht Stellung als Sprechstundenhilfe bei Zahnarzt. Angeb. C. 683 HN-Ulrichstraße. *

Suche für meine Nichte, 18 J., Stellung in Haushalt. Losse, Kollenbeyer Weg 92.

Fräulein, erfahren und zuverl., sucht Stelle als Verkäuferin, Filialleiterin, Kassiererin oder Büfett dgl. Ang. L. 1126 HN-Leipzigerstraße. †

Aufwartung sucht täglich 2—3 Std. im Zentrum d. Stadt Beschäftigung. Angebote unter B. 682 HN-Ulrichstraße. *

Hausgehilfin, welche schon in Stellg. war, sucht Stelle in Privathaush. Halle bevorzugt. Angebote E. Koch, Westewitz.

Pflichtjahrstelle für 17½jähr. Mädchen, mögl. Tagesstelle. Ang. L. 1133 HN-Leipzigerstraße. (†

Vermietungen Wohnungen

Stube, Kammer, Küche am Wettinerplatz sowie Stube und Küche sofort zu vermieten. Angebote L. 1135 HN-Leipzigerstr. (b

Kleine Hausmannwohn. gegen Hausarbeit sofort abzugeben, auch an Ausw. Ruf 337 60.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Saubere Schlafstelle frei. Merseburgerstr. 62, II. links.

Kleines möbliert. Zimmer in gut. Hause sofort zu vermieten. Wettinerstr. 18. (b

Zimmer, möbl., an Fräul. zu vermieten. Angebote L. 1132 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimmer für zwei berufstät. Mieter ab 13. 5. frei (Zentrum). Ang. H. 728 HN-Ulrichstraße. (b

Großes
Lagergebäude
zirka 3000 qm, mit Gleisanschluß,
zu kaufen gesucht
Angebote erbeten unter T. 5737 an HN-Ulrichstraße. (b

Fahrzeuge

Opel-Limous., 1,2 Ltr., sofort zu verkauf. Bruno Knof, Taubenstr. 21, Ruf 230 28.

Adler-Limousine 4/30, Bauj. 35, in sehr gutem Zustande. Zu erfragen (†) Delitzscherstr. 10, II., Gebauer.

Einfamilienhaus mit Garten fft. Privatmann. Angeb. mit Preis N. 713 HN-Ulrichstraße. *

Opel-Kadett, Bauj. 1939, zu verkf. Hobenweiden Nr. 12. *

Verkäufe

Wäscherolle verkfl. Kanena, Ad.-Hitler-Str. 13 Ruf 225 75. *

Photoapparat für Platten und Messerputzmasch. zu verkauf. Kronprinzenstr. 36, III

Sommerkleid Größe 46 und Cutaway zu verk. Kronprinzenstraße 36, III.

Preiswerte
Möbel
in großer Auswahl
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
nab. Elisab.-Krankh.
Bedarfsdeckungssch.
Lieferung frei!

Decke (Filet), 1 gestickte Decke, all. Handarbeit, billig zu verk. Bachmann, Reilstr. 105. *

Seidenstoff für Brautkleid u. Abendkl. preisw. zu verkaufen. Angebote u. T. 5897 HN-Ulrichstr. (b

Kinderbett m. Matr., 55×110, verk. Feimberg, Jacobstr. 40. *

Achtung!
Personenwagen od. kleiner Omnibus, 6—8 Personen, zu kaufen gesucht. Preisangebote **Reimann,** Halle a. S., Viktor-Scheffel-Straße 4.

Chevrolett-Limousine
steuerfrei, 13/60, zu verkaufen. **Kunau & Ochsendorf,** Königstraße 18. (h

Elektrisches Waffeleisen
(120 Volt, Wechselstrom), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter St. 50 an HN-Steintor.

Alte Schallplatten
kauft an (e
B. Döll
Pianohaus,
Abteilung Sprechapparate,
Große Ulrichstraße 33—34.
Ruf 26685.

Verkaufen Sie Möbel?
Wenn ja, erbitte ich ihr Angebot. **Ruf 361 76.**
R. Skipka, Landwehrstr. 21, am Riebeckpl.

Kinderfahrrad
für Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unt. St. 46 an HN-Steintor.

Elektrischer
Warmwasserspender
zu kaufen gesucht.
Huck, Margaretenstraße 2. Telephon 348 92.

Gebrauchte
Schreibmaschinen
zu kaufen gesucht. (†
Friedrich Müller, Halle a. S., Leipziger Str. 29. Fernspr. 274 86.

Schnapprollos
in allen Breiten
von Mk. **2.—** an
Möller
Leipziger Straße — Möllerhaus

Kaufmännische Angestellte
männlich oder weiblich,
werden von maßgebender Großhandlung nach Mühlhausen in Thüringen zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter L. G. 560 an Ala, Leipzig C 1. (hs

Unternehmen der hiesigen Metallindustrie sucht
jungen, kaufmännischen Angestellten
zur Ueberwachung anfallender Kosten und zur Anfertigung der durch die Ueberwachung erforderlich werdenden Erhebungen. Bewerbung unter Beifügung von Lichtbild, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltswünsche sind zu richten unter T. 5557 an HN-Ulrichstraße. (h

Weibliche Kräfte
die Schreibmaschine und Stenographie beherrschen, aber auch Anfängerinnen, die sich gern vervollkommnen möchten, als
Stenotypistinnen
für Sekretariat- und Verwaltungsabteilungen gesucht. Gefl. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines erbeten unter Kennwort: P. A. an
Deutsche Hydrierwerke
Aktiengesellschaft
Personalabteilung,
Dessau-Roßlau, Postfach Nr. 32.

Unverändert

ist auch heute die Zusammenstellung der meisterlichen Juno-Mischung. Sie ist und bleibt der Ausgangspunkt der Juno-Leistung.
Diese qualitäts-verpflichtende Garantie für die Beständigkeit des ungewöhnlich reinen und feinen JUNO-Geschmacks bildet seit Jahrzehnten die feste Grundlage bewährter Freundschaft zwischen JUNO und ihren Millionen Rauchern.

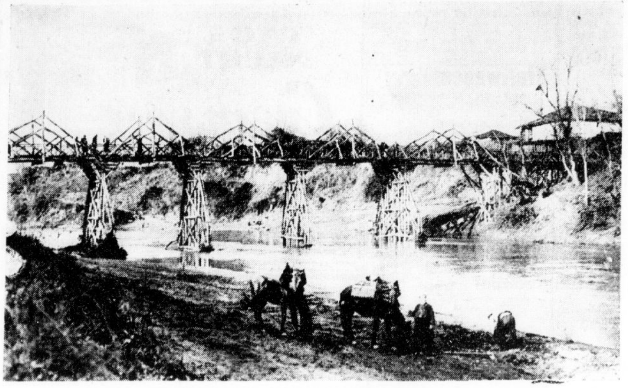
Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194105081/fragment/page=0007

In den schwarzen Bergen an der blauen Adria

Ein Streifzug durch Albanien und Korfu

Von unserem römischen Korrespondenten



Eine der primitiven albanischen Holzbrücken bei Tirana

Artikel und Aufsätze über Albanien stehen meist unter der Ueberschrift „Im Land der Skipetaren", wodurch im Leser romantische Vorstellungen über die Wildheit des Landes und seiner Bewohner geweckt werden und geweckt werden sollen. Rauhe Berge, Blutrache, Frauenraub und silberbeschlagene Gewehrkolben — „Land der Skipetaren". Ich muß gestehen, daß ich mir auch nichts anderes denken konnte, wenn in irgendeinem Zusammenhang der Name Albanien fiel. Um so lieber folgte ich der Einladung der zuständigen italienischen Stellen, an einer Besichtigung der albanischen Fronten durch deutsche und neutrale Pressevertreter teilzunehmen. Man lernt ein Land am besten kennen, wenn man erfährt, wie in ihm gekampft wird. Im Kriege offenbaren sich am deutlichsten die geographischen und klimatischen Eigenschaften. Im Frieden werden sie — selbst in Albanien — von den Errungenschaften der modernen Zivilisation gemildert und überdeckt. Indem ich sehen und hören würde, unter welchen Bedingungen die italienischen Truppen den Winterkrieg in Albanien geführt haben, würde ich also, so sagte ich mir, diesen abgelegenen und schwer zugänglichen Teil Europas kennenlernen.

Um das Entscheidende vorwegzunehmen: Albanien ist das am wenigsten europäische Land unseres Erdteils; es gibt afrikanische Kolonien, in denen der Europäer sich mehr zu Hause fühlt. Das liegt nicht an der Landschaft, die mächtige kahle Bergketten und ausgetrocknete steinige Flußbetten, nicht unähnlich den Abbruzzen, aber auch Wiesen, gutbestellte Aecker, Weiden am Bergrand und Buchenhaine aufweist. Das Gefühl der Fremdheit wird zunächst durch die Menschen und ihre Ansiedlungen vermittelt. Schon Durazzo, der Hafen, in dem wir landeten, verhieß wenig Gutes: breite, staubige Straße, von niedrigen, verwahrlosten Häusern flankiert. Bretterbuden, Plankenzäune, mit Plakaten verkleidet, Abfälle, Hunde und Staub, Staub, Staub. Die wenigen Gebäude, die einen höheren Zivilisationsstand verraten, sind von den Italienern errichtet. Durazzo ist der wichtigste der drei albanischen Häfen; es folgen Valona und San Giovanni di Medua. Wie gering ihre Kapazität war, geht daraus hervor, daß im Oktober 1940, zu Beginn des italienisch-griechischen Krieges, in allen drei Häfen zusammen nur 1500 t ausgeladen werden konnten. In Durazzo konnten Schiffe, die mehr als sieben Meter Tiefgang haben, nicht an den Kais anlegen. Der Hafen von Valona war nur eine offene Reede, auf der wegen der starken, vom Meere her wehenden Winde an zwei bis drei Tagen in der Woche überhaupt keine Ladung gelöscht werden konnte. Es wird noch davon zu sprechen sein, welche Folgen diese Tatsache für den Gang der Operationen während des Herbstes und Winters 1940/41 hatte. Von Durazzo führt eine 38 Kilometer lange ausgezeichnete Autostraße in das Innere des Landes nach der Hauptstadt Tirana. Die Straße ist selbstverständlich von den Italienern gebaut worden.

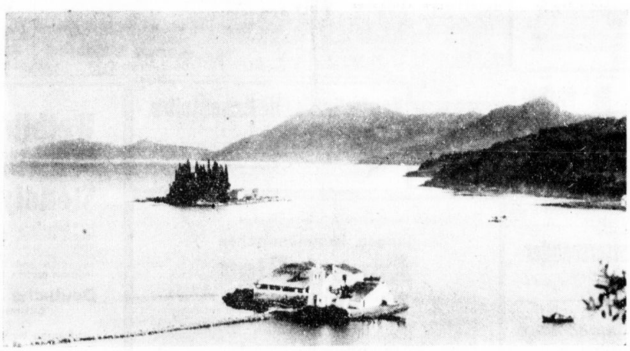
Was in Tirana europäisch wirkt, stammt von den Italienern. Was in plumper Weise Europäisierungsversuche verrät, die um so peinlicher wirken, als sie großmannssüchtig sind, ist unter der Regierung Zogus entstanden. Der Rest muß als Eingeborenenviertel bezeichnet werden. Das ganze macht einen unfertigen Eindruck. Seit 1939 residierte in Tirana der italienische Generalstatthalter und die albanische Regierung unter ihrem Präsidenten Verlaci. Ministerpräsident Verlaci empfing uns am Abend unserer Ankunft in seinem Amtssitz, der den prunkvollen Stil Zogus nach außen wendet, im Innern wohltuend sachlich eingerichtet ist. Umgeben von einem Stabe junger Beamter, die der albanischen Intelligenz entstammen und mit ihrem Chef eine glückliche Zukunft ihres Landes nur von der engen Zusammenarbeit mit Italien erwarten, beantwortete Verlaci die Fragen der Pressevertreter. Das Gespräch kam rasch auf die nationalen Ansprüche der Albaner, die nur durch den Krieg der Achsenmächte verwirklicht werden können; ob in vollem Umfange, in welchem Maße überhaupt, bleibt der Zukunft vorbehalten. Die Forderungen der albanischen Nationalisten richten sich an alle Nachbarn des Landes, vornehmlich aber an Jugoslawien und Griechenland. Daß sie nicht gering sind, geht aus der Tatsache hervor, daß auf dem heutigen Territorium des Staates 1 200 000 Menschen leben; jenseits der Grenzen noch eine Million. Verlaci ist zu klug, um nicht zu wissen, daß für endgültige Lösungen nicht nur die albanischen Wünsche ausschlaggebend sein können, und sein Vertrauen in Berlin und Rom ist groß genug, um ihn ruhig in die Zukunft blicken zu lassen, die im Rahmen der europäischen Neuordnung von Deutschland und Italien geregelt werden wird. Das geht deutlich aus den wohlüberlegten Sätzen hervor, in denen er über diese Frage spricht. Beim Hinausgehen denkt man sich, daß dieser zurückhaltende, zierliche alte Herr das Richtige für sein Volk getan hat, als er den König von Italien und Kaiser von Aethiopien um die Annahme der albanischen Königskrone gebeten hat.

Unsere Reise soll uns über die Schlachtfelder des griechisch-türkischen Krieges führen, und mit Spannung sehen wir der Fahrt über schlechte Straßen, durch wilde Berge und zerklüftete Täler entgegen. Aber unser Reiseprogramm wird durch die Nachricht umgestoßen, daß Korfu von den italienischen Truppen besetzt worden ist. Wir fahren nach Korfu, von Tirana über Durazzo, Cavaia, Valona, Thimaca bis Porto Edda auf der Straße, auf der die italienischen Truppen Nachschub erhielten und an der sich die Kämpfe im Wüstenabschnitt abgespielt haben. Das Land links und rechts der Straße ist flach und sumpfig, denn von den baumlosen, kahlen Bergen rinnt das Regenwasser herab, ohne geregelten Abfluß zum Meer zu finden. Wiesen und Weiden, Pappeln, Schilf, viel Vieh, darunter auch Wasserbüffel, sind zu sehen. Schon ist viel geschehen, um das Gebiet, das in seiner Lage zwischen dem Meer und dem Gebirge an die pontinischen Sümpfe erinnert, trockenzulegen. Im Winter verwandelt es sich in ein einziges Schlammfeld, in dem sogar Maultiere ersticken. Südlich von Valona steigen die Straßen in steilen Windungen bis zu 1100 m an. Die gewaltigen Steinhalden, die zum Meer hinunterstürzen, der weiße Strand, die tiefblaue See ergeben großartige und unvergeßliche Bilder. Unsere Freude daran wurde aber durch die Sorge getrübt, jeden Augenblick mit dem Wagen abzurutschen. Es gehört die nachtwandlerische Sicherheit der italienischen Fahrer dazu, die schweren Fahrzeuge ungefährdet um die zahllosen Kurven zu bringen und dabei unausgesetzt entgegenkommenden Kolonnen auszuweichen. Man muß die Straße gesehen haben, um zu begreifen, welche Transportschwierigkeiten zu überwinden waren. Die Spuren der Kämpfe, die sich hier abgespielt haben, sind schnell verwischt worden: hier und da ein Maultierkadaver, zerschossene Bäume, Munitionsstapel, verlassene Stellungen der Gebirgsartillerie und in den unzähligen kleinen Buchten, die aus dem nachtdunklen Meer herausragenden Mastspitzen versenkter Transporter.

Einheiten der Luftwaffe und Schwarzhemden haben am 29. April als erste den Boden von Korfu betreten. Die griechische Besatzung der Insel, die etwa 1200 Mann betrug, leistete nicht ernstlich Widerstand, und als wir wenige Stunden nach der Besetzung auf Korfu eintrafen, lief das Leben bereits seine normale Bahn. Nur die Spuren der schweren Bombardierung vom vorigen Herbst erinnern an den Krieg. Korfu, das jahrhundertelang unter der Herrschaft Venedigs und der Malteser Ritter gestanden hat, gehört zum italienischen Lebensbereich, und die Besetzung vollzog sich daher reibungslos. Viele Einwohner der Insel sprechen italienisch, und anstandslos nehmen sie bei unseren kleinen Einkäufen italienische Lire an. Korfu ist in friedlichen Zeiten ein internationales Reiseziel. Seine einzigartige Lage gegenüber den hohen Bergen der albanischen und griechischen Küste, deren Schneeketten über das Meer leuchten, malerischen Buchten, die reiche Vegetation, die in dieser Jahreszeit die Luft mit dem Duft blühender Akazien und Rosen erfüllt, haben von jeher die Ausländer angezogen.

Ob Korfu die Heimat des Odysseus gewesen ist oder nicht — ein heiteres Lebensgefühl geht von der Insel aus, und dazu paßt es gut, daß der Krieg hier nicht sein grausames Antlitz enthüllt hat, sondern rasch mit einer leichten Handbewegung vorüberging.

Dr. Heinz Holldack.



Die Bucht von Korfu. In der Mitte die „Toteninsel". (Scherl-Archiv)

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch

Der quer-elastische Schnellverband Hansaplast-elastisch ist schnell und leicht anzulegen. Er schmiegt sich an und folgt allen Bewegungen, ohne dabei zu behindern.

Der Name ist Hansa-plast. Bitte genau beachten!

8 Abzeichen

Ausrüstungsgegenstände vom Dienstanzug der Jugend sind die Abzeichen am Reichs-Werbe- und Opfertag für das Deutsche Jugendherbergswerk am 10. und 11. Mai 41

Volksschädlinge am Pranger

Diebstähle von Feldpostpäckchen werden wegen der niederträchtigen Gesinnung, die dabei zutage tritt, besonders hart bestraft. Das Berliner Sondergericht hatte sich wieder mit derartigen Angeklagten zu beschäftigen, die das in sie gesetzte Vertrauen als Angehörige der deutschen Reichspost in der schändlichsten Weise für ihre eigenen erbärmlichen Interessen ausgenutzt haben. So wurde die 40 Jahre alte Postfacharbeiterin Gertrud Kupfer, gerade als sie sich das 20. Feldpostpäckchen aneignen wollte, auf frischer Tat gefaßt. Neben einigen Lebensmitteln waren ihr Parfüm, Seife und Spirituosen in kleinsten Mengen in die Hände gefallen. Im Hinblick auf ihr dreistes Leugnen wurde sie zu acht Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. — Dem 48 Jahre alten Richard Schulz aus Berlin-Schöneberg, der etwa neun Feldpostpäckchen und elf gewöhnliche Päckchen unterschlagen hatte, war es außer auf Lebensmittel hauptsächlich auf Tabakwaren angekommen. Nur dem Umstand, daß er lange Jahre gewissenhaft seine Pflichten erfüllt hatte und in vollem Umfange geständig und reuig war, konnte er es verdanken, daß er mit fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 100 RM. Geldstrafe davonkam. — Der ebenfalls vor dem Berliner Sondergericht angeklagte 51 Jahre alte Postfacharbeiter Willi Müde aus Berlin SO erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Er hatte hauptsächlich aus beschädigten Päckchen Zigaretten entwendet, in einigen Fällen auch ganze Feldpostpäckchen unterschlagen.

Ein Pump-Genie

Wegen fortgesetzten Betruges hatte sich ein junger Mann vor dem Amtsgericht in Freiburg i. Br. zu verantworten, der aus dem Elsaß kam und in Waldkirch lohnende Beschäftigung gefunden hatte. Trotzdem sah er sich nicht veranlaßt, ebenso gut und pünktlich zu bezahlen. Er wohnte, aß trank und kaufte vielmehr ein, ohne jemals an Bezahlung zu denken. Er prellte so den Gastwirt, der ihn beherbergte, die Kellnerin, die ihn bediente und den Schneider, der ihm einen Anzug angefertigt hatte. Als ihm der Boden langsam zu heiß wurde, verschwand er still und heimlich aus der Stadt. In Mülheim, Lörrach und Well verübte er ähnliche Streiche bei Leuten, die ihn aus Gutmütigkeit beherbergt hatten. Sogar ein künstliches Gebiß hatte er sich auf Kredit machen lassen, ohne den Gegenwert zu entrichten. — Das Urteil gegen den notorischen Betrüger, der bisher noch unbestraft war, lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Gesundes schönes Haar durch Kopfwäsche mit SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Meine Flucht aus Indien

Die abenteuerliche Heimkehr des Ing. A. O. Weber. Erlebnisbericht aus unseren Tagen von Willy Niehoff.

(5. Fortsetzung)

Rampur ist eine altertümliche Siedlung. Vor dem kleinen Bahnhof lagen blau und rosa angestrichene Hütten; dann kam eine enge Gasse, Holzbalkons schwankten von den hohen Wänden auf mich hernieder. Strohvorhänge wehten. Ich schritt unbekümmert weiter, trat auf faulende Bananenblätter, atmete dumpfe Düfte der Vergangenheit. Fliederfarbener Staub hing in der Luft. Ich kam in ein neueres Viertel. Vor einem sauberen Bangalo stand ein langer, hagerer Engländer in hellem Anzug. Ich erkannte ihn sogleich, es war ein gewisser Reyher, sonst Reiher, der einst aus Sayda in Sachsen hergewandert war, doch seit jeher mit Eifer den Briten gespielt hatte. So war er denn offenbar unbelästigt geblieben. Der Mann war mir schon damals unsympathisch gewesen, doch hatte ich mich wenig um ihn gekümmert. Jetzt schien mir die Begegnung mit ihm fast wie ein Vorzeichen drohenden Unheils. Ich sprach noch einmal flüchtig mit „Fonda", doch da die Abfahrtstunde nahte, war der Bahnhof belebter als vorher, und wir mußten vorsichtig sein. Ich erwähnte kurz die Begegnung mit Reiher. „Dieser Händlerprotz", sagte Fonda, „ist ein Hauptthetzer gegen euch Deutsche. Der hat seine Spione überall und hat schon manchen ins Verderben gebracht. Wie gesagt, lieber Mister Webber, suchen Sie nur möglichst rasch weiterzukommen. Gott schütze Sie!"

Kurz vor der Abfahrt des Zuges erschien Herr Reiher vor dem Bahnhofshäuschen. Er machte sich außerordentlich wichtig, sprach lange und eingehend mit dem Stationsbeamten. Ein paar Nalkoter Polizeisoldaten, die er vielleicht persönlich mitgebracht hatte, lümmelten im Hintergrunde herum. Doch es gelang dem edlen Renegaten offenbar nicht ganz, die Beamten zu seiner Ansicht zu bekehren. Der Stationsleiter gab das Abfahrtzeichen.

Ich war in einen Wagen geschlüpft, der voll von schwarzbraunen Landleuten war. Fondas Worte hatten meine Sicherheit bis zu einem gewissen Grade erschüttert. Menschen, die mich deutlich in Erinnerung hatten, erkannten mich also, ungefähr wie man einen Schauspieler, mit dessen Art man vertraut ist, in jeder Maske wiederzuerkennen pflegt.

Im Augenblick, da der Zug sich in Bewegung setzte, kletterte ein kleiner, etwas sechsjähriger Hinduknabe, der in Bananenblätter gewickelte Süßigkeiten angeboten hatte, behend wie ein Affe zum Fenster hinauf und schob mir mit den Worten: „Hier, Babu, was du befohlen hast", ein Zettelchen in die Hand.

Ich las darauf in der Uriassprache, deren Kenntnis Fonda bei mir voraussetzen durfte, die Zeile: „Steigen Sie noch bei dunkler Nacht aus dem Zuge."

Mir traten beinahe die Tränen in die Augen. Dieser Mischling, dem „reinblütige" Engländer nur ungern die Hand gegeben hätten, setzte seine Existenz aufs Spiel, um sich für eine Gefälligkeit, die ich ihm vor Jahren erwiesen, dankbar zu zeigen, und meine Freunde in Alhar und Delhi hatten keinen Finger gerührt, um mich vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren. So fuhr ich denn weiter ins Ungewisse. Der wie Millionen Juwelensplitter flimmernde Staub der Ebene wandelte sich in bräunliche Nebelmassen. Die Nacht kam in hartem Blau, die Stickluft im Wagen, mit orientalischen Düften geschwängert, bedrückte mich immer mehr. Wir hielten vor einer kleinen Station. Der Zug war sehr lang und sein rückwärtiger Teil, in dem ich untergebracht war, stand ziemlich weit draußen auf dem breiten Damm, dessen Böschungen sanft ins nächtliche Dschungelland abfielen.

Mehrere Insassen machten sich den verlängerten Aufenthalt zunutze, um herauszuklettern, Luft zu essen, wie der Inder sagt, und in echt östlicher Ursprünglichkeit nötige Geschäfte zu verrichten.

Ich verließ mit ihnen den Wagen und begab mich an das Ende des Zuges. Ohne irgendwie aufzufallen, verschwand ich von der Strecke und wartete im Dunkel, bis das Zeichen zur Weiterfahrt gegeben wurde.

Der Zug glitt von dannen und verhallte in der Ferne. Ein kobaltblauer Schein deutete die Lage des Stationshauses an, sonst war alles Finsternis, und hoch über dem Dschungelmeer funkelten gleichgültig die großen indischen Sterne, eine Sternenpracht, wie man sie sich in Europa kaum vorstellen kann. Ich war nun wieder einmal ganz allein in der Einsamkeit der Dschungeln. Frei und erhobenen Hauptes schritt ich in die Nacht hinein, um das Schicksal zu fragen, was Indien, das Land der Schlangen und Tiger, mir noch Neues bringen könne.

Und es brachte mir nur seltsame Abenteuer, die ich auf diesen Blättern nur in allgemeinen Umrissen wiederzugeben vermag. Zunächst freilich mußte ich bald haltmachen und am Fuße der Böschung das erste Tageslicht erwarten.

Die Landschaft, die im Opalschimmer der Frühe vor meinen Blicken sich ausdehnte, schien pfadlos und wie von allen Göttern verlassen. Die Stadt, wenn man sie so nennen darf, lag mit ihren rosigblauen Häusern und dunklen Baumgruppen im Kreise einiger Felder wie eine Insel da, um die der Ozean dürren gelbroten oder braunen Niederholzes wogte.

Ich umging den schlummernden Ort an der Grenze zwischen Acker und Dschungel. Vom Stadtende aus lief ein Weg, eine leidliche, offenbar wenig befahrene Straße, nach Osten in die Dschungelwelt hinein. Sie beschritt ich fürs erste, nicht ohne einen Blick der Besorgnis auf meinen Proviantsack zu werfen, den ich in Rampur nur sehr notdürftig nachgefüllt hatte.

Als ich hinter mir das Knarren einer Tonga vernahm, schlüpfte ich seitwärts ins Dickicht.

Die Tonga kam heran, ihre Vorhänge waren herabgelassen, die dürren Ochsen zogen in langsamem Trabe. Ich sah bald ein, daß ich nicht hinter ihr zurückbleiben durfte, wollte ich nicht allzuviel Zeit einbüßen, ihr aber auch nur mit Mühe einen Vorsprung abgewinnen würde. Als ich noch darüber nachsann, was wohl das klügste sei, bemerkte ich zur Rechten der Straße, zwischen meinem Versteck und der allmählich in einer Staubwolke verschwindenden Tonga, einen Jägerpfad, der nach Südosten in den Niederwald abzweigte.

Wie von einem Dämon getrieben, betrat ich den schmalen Abweg, der mich einem Abenteuer entgegenführen sollte, das alle bisher auf meiner Flucht bestandenen an Peinlichkeit übertraf.

Ich schritt also getrost den Jägerpfad in der festen Ueberzeugung, daß er mich rascher als der Fahrweg in die Nähe der Nalkoter Grenze bringen würde. Dann ein Abwaschen, eine Wiedergeburt als Weißer und mutig ins moslemitische Land. Freilich wußte ich nicht, ob die Mohammedaner drüben bereits den Ruf des Padischahs vernommen hatten; sie standen im Ruf des Fanatismus.

Die Wärme stieg wie gewöhnlich um diese Stunde. Im Süden tauchten höhere Baumgruppen auf, denen mein Weg sich zuwandte.

Auf einmal vernahm ich Stimmen im Dickicht, ein Gewirr von fremdartigen Lauten, dazu den Schall von nackten Füßen, unhörbar den meisten, doch meinem geübten Ohr wohl vernehmbar. Der Weg spaltete sich — woher kamen die Geräusche? Wohl von links, aus Südosten. Ich wählte also die Abzweigung zur Rechten, die mir überhaupt willkommen war, da sie unmittelbar auf jene fernen Baumgruppen zuführte.

Jetzt erschollen auch aus dieser Gegend Stimmen und Schritte. Ich hielt es für besser, mich ins Dickicht zurückzuziehen. Seit dem Gespräch mit Fonda war ich entschlossen, jede unnütze Bewegung zu vermeiden.

Eine enge Gasse im Gestrüpp. Ich hinein, au weh. Da waren ja fingerlange Dornen, die Gesicht und Hände blutig stachen. Achtung auf die Augen! Vorsicht, Vorsicht!

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194105081/fragment/page=0008